



Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

I. Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 26. Januar 1. Jh.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Anträge des Magistrats, betreffend:
 - a) die Genehmigung eines Kaufvertrages mit dem Vorstande der evangelischen Kirchen-Gemeinde über Erwerbung von 13 a 57,25 qm Gelände durch die Stadt, zur Anlage einer Verbindungstraße zwischen Moritz- und Oranienstraße, vor dem neuen Gerichts-Gebäude, gegen Zahlung von 54 290 Mark (4000 Mr. pro Ar);
 - b) die Genehmigung des den Herren Stadtverordneten im Entwurf bereits mitgetheilten Vertrages mit dem Consortium Darmstädter Bank-Bachstein über den Bau einer Straßenbahn nach der Walkmühle mit elektrischem Betrieb, sowie Einführung des elektrischen Betriebes bei den bereits bestehenden Linien der hiesigen Straßenbahnen;
 - c) den freihändigen Verkauf von Theißenächen eines Feldweges am Kaiser-Friedrich-Ring an den Architekten Herrn Wilhelm Rehbold;
 - d) den Abschluß eines Vergleiches mit dem Bauunternehmer Herrn Philipp Rath über die Höhe der Entschädigung für die Enteignung seines in die Kapellenstraße fallenden Geländes;
 - e) die von dem Immobilien-Agenten Herrn J. Meier in seiner an die Stadtverordneten-Versammlung gerichteten Eingabe vom 12. 1. Jh. nachgesuchte Entscheidung über sein Markthallenprojekt Hochstätte;
 - f) die Festsetzung einer zweijährigen Amts dauer für die von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten Mitglieder der städt. Verwaltungs-Deputationen;
 - g) die Neuwahl eines Armenpflegers für das Quartier des 1. Armenbezirks.
2. Bericht des vereinigten Bau- und Finanz-Ausschusses, betr. den Durchbruch der Hochstätte nach der Schwalbacherstraße, insbesondere die Erwerbung des dazu erforderlichen Grundbesitzes.
3. In Verbindung hiermit: Beschlussfassung über das Durchbruchsvorprojekt des Immobilien-Agenten Herrn Julius Meier.
4. Anträge des Finanz-Ausschusses, betreffend:
 - a) den Ankauf von fünf Wiesenparzellen im Klosterbruch;
 - b) die Festsetzung von Dienstcautionen der Gemeindebeamten.
5. Anträge des Wahl-Ausschusses, betreffend:
 - a) die Neuwahl von Mitgliedern der städtischen Verwaltungs-Deputationen;
 - b) die Neuwahl des Bau-, Finanz- u. Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses der Stadtverordneten-Versammlung für das Jahr 1894;
 - c) die Wahl von Mitgliedern der gemischten Commission für das Markthallen-Projekt.
6. Anträge des Herrn Stadtverordneten Flindt, betreffend:
 - a) die Handhabung des § 18 der Geschäftsordnung;
 - b) die dermalige Beschaffenheit und Verwendung der Kurhausräume, insbesondere der Conversations-, Lese-, Spielzimmer- und anderer Räume, sowie des Musikzeltes.

Wiesbaden, den 22. Januar 1894. 44

Der Vorsitzende

der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Der von der Franz-Abtstraße nach der Gärtnerei Angelmann im District "Am Todtenhof" ziehende Feldweg wird behufs Bornahme von Kanalarbeiten vom 1. Mr. ab, während der Dauer der Arbeit, für den Fahrverkehr gesperrt.

Wiesbaden, den 20. Januar 1894.

Der Oberbürgermeister.

J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt auf die Vorschriften der Acciseordnung für den Eingang accisepflichtiger Gegenstände außerhalb gemacht. Nach §. 4 der Acciseordnung müssen alle Accisepflichtigen Gegenstände mit Ausnahme des von Außen kommenden einer thierärztlichen Untersuchung in der städtischen Schlachthausanlage unterliegenden frischen Fleisches, welche von außerhalb des Stadtgebietes oder aus den in §. 8 Satz 2 der Acciseordnung genannten Orten und Gebäuden (Clarenthal, Gasanerie, Platte, Kupfermühle, Steinmühle) in die Stadt eingehen, unbedingt, also auch dann, wenn sie bloß durch die Stadt nach Außen gehen sollen, ohne irgend eine Einkehr oder Veränderung der Rödung dem Acciseamt beziehungsweise der Accise-Erhebungsstelle an der Eisenbahn zur Revision vorgeführt werden. Es sind hierzu die folgenden Stadtengänge und Straßen bestimmt:

1. Frankfurter und Mainzerstraße und Bierstadter Vicinalweg: durch die untere Friedrichstraße bis zur Neugasse, dann rechts durch dieselbe bis zum Acciseamt.

2. Biebricher Chaussee: durch die Abolzstraße und Rheinstraße, sodann die Bahnhofstraße und über den Schillerplatz oder die Kirchgasse bis zur Friedrichstraße, dann durch dieselbe und die Neugasse zum Acciseamt.

3. Schiersteiner Vicinalweg: durch die obere Abelhaidestraße, die Moritzstraße und Kirchgasse bis zur Friedrichstraße, dann durch diese und die Neugasse zum Acciseamt.

4. Dohheimer Vicinalweg: durch die Schwalbacherstraße bis an die Infantieriesäne, dann durch die Friedrichstraße und die Neugasse zum Acciseamt.

5. Schwalbacher- und Platter- oder Limburger Chaussee: über den Michelberg durch die Marktstraße und die Neugasse zum Acciseamt.

6. Sonnenberger Vicinalweg: durch die obere Wilhelmstraße und große Burgstraße über den Markt, dann durch die Mauer-gasse zur Neugasse an das Acciseamt.

7. Geißbergweg: durch die untere Taunusstraße, oberere Wilhelmstraße und große Burgstraße über den Markt, dann durch die Mauer-gasse zur Neugasse an das Acciseamt.

8. Taunus-eisenbahn, Nassauische Eisenbahn, Hessische Ludwigsbahn und Postamtsgebäude: für die nicht bei der Accise-Erhebungsstelle an der Taunus-Eisenbahn zur Abfertigung gekommenen accisepflichtigen Gegenstände durch die Rheinstraße und Bahnhofstraße bis zur Friedrichstraße, dann durch diese und die Neugasse zum Acciseamt.

Alle übrigen Eingänge der Stadt und Wege zum Acciseamt sind für die von Außen kommenden Gegenstände verboten.

Zu den accisepflichtigen Gegenständen gehören: Wein, Obstwein, Brannwein, Liqueur aller Art, Spiritus, Bier (von diesen Gegenständen sind Quantitäten unter 2 Liter frei), Essig (Quantitäten unter 4 Liter frei), Schlachtwiech (Ochsen, Kühe, Kinder, Stiere, Kälber, Schweine, Hämme, Schafe und Pferde), Roth- und Schwarzwildpfe, Hasen, Truthühner, Gänse, frisches, geräuchertes und gefärbtes Fleisch von Schlachtwiech, Wildpfe, Hasen, Truthühnern und Gänse, Würste aller Art (Fleisch- und Wurstquantitäten unter 0,5 Kg. sind frei), Getreide-mehl ohne Unterschied der Sortung (Quantitäten unter 5 Kilogr. sind frei), Schwarz- und Weißbrot aller Art, Semmel und Milchbrot, Zwieback und Äuchen (Quantitäten unter 8 Kilogr. sind frei).

Für die Einfuhr des von Außen kommenden, einer thierärztlichen Untersuchung in der städtischen Schlachthausanlage unterliegenden frischen Fleisches sind die folgenden Stadtengänge und Straßen bestimmt:

1. Frankfurter und Bierstadter Vicinalweg: durch die untere Wilhelmstraße und den Gartenfeldweg zur Schlachthausanlage;

2. Biebricher Chaussee: durch die Abolzstraße, Rheinstraße und den Gartenfeldweg zur Schlachthausanlage;

3. Schiersteiner Vicinalweg: durch die obere Abelhaidestraße, die Moritzstraße, die Rheinstraße und den Gartenfeldweg zur Schlachthausanlage;

4. Dohheimer Vicinalweg: durch die Schwalbacherstraße zur Rheinstraße, dann durch diese und den Gartenfeldweg zur Schlachthausanlage;

5. Schwalbacher- und Platter- oder Limburger Chaussee: durch die Schwalbacherstraße, Rheinstraße und den Gartenfeldweg zur Schlachthausanlage;

6. Sonnenberger Vicinalweg: durch die Wilhelmstraße, den Gartenfeldweg zur Schlachthausanlage;

7. Geißbergweg: durch die untere Taunusstraße, Wilhelmstraße und den Gartenfeldweg zur Schlachthausanlage;

8. Taunus-eisenbahn, Nassauische Eisenbahn, Hessische Ludwigsbahn und Postamtsgebäude: durch die Rheinstraße und den Gartenfeldweg zur Schlachthausanlage.

Alle übrigen Eingänge zur Stadt und Wege zur Schlachthausanlage sind für das in der Schlachthausanlage zu untersuchende und daselbst zugleich zu veraccisende frische Fleisch verboten.

Nach § 26 müssen Ochsen, Kühe, Stiere, Kinder, Schweine, Kälber, Hämme und Schafe, welche als Schlachtwiech von Außen eingebracht, resp. von Mergern oder für Mergen nicht direkt in die Schlachthausanlage, sondern in die Stadt eingeführt werden, vor ihrer Einfuhr dem Acciseamt vorgeführt und unter Anzeige des Empfängers deklariert werden. Wird das Schlachtwiech aus dem Accisebezirk bezogen, so kann die Vorführung unterbleiben, wenn die Anzeige vor dem Bezug des Viehs dem Acciseamt gemacht wird.

Wiesbaden, den 20. Januar 1894. 40

Das Acciseamt: Behru ng.

Hölzversteigerung.

Montag, den 29. d. Mts., Vormittags werden im Stadtwald "Langenberg" 105 Rm. buch. Rollschie, 476 " Prügel und 4710 buch. Durchforstungswellen an Ort und Stelle meistbietend versteigert. Sämtliches Holz ist gut abzufahren. Auf Verlangen wird den Steigerern zur Zahlung des Steigeldes Ausstand bis 1. September d. J. bewilligt.

Zusammenkunft der Steigerer Vormittags 9 1/2 Uhr bei der Pfannenkuhenbrücke.

Wiesbaden, den 23. Januar 1894.
46 Der Magistrat. J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Das Berkleinern von 40 R. M. bereits gespaltenen Buchscheitholzes soll im Submissionswege vergeben werden. Gebote sind schriftlich mit der Bezeichnung "Submission auf Berkleinern von Holz" bis Montag, den 29. Januar, Vorm. 10 Uhr, verschlossen einzureichen.

Nähtere Bedingungen sind bei dem Herrn Hausmeister Wagner im Turhause zu erfahren.

Wiesbaden den 24. Januar 1894.

Der Kurdirektor: F. Heyl.

Bekanntmachung.

Das städtische Brausebad an der Kirchhofsgasse ist von Donnerstag, den 25. d. Mts. ab wieder geöffnet.

Wiesbaden, den 24. Januar 1894.

Der Direktor der Wasser und Gaswerke: M uchall.

Bekanntmachung.

Aus gegebener Veranlassung wird hiermit wiederholt auf den §. 10 der Bestimmungen über die Abgabe von Wasser resp. Gas zum Privatgebrauch hingewiesen, wonach die vorgelegten Quittungen über die zu erzahlenden Beträge sofort bei Vorzeigung ohne Rücksicht auf eine etwa zu erhebende Reklamation einzulösen sind, und eine etwaige Reklamation entweder mündlich oder schriftlich unter eingehender Begründung bei der Verwaltung des Wasserwerks resp. Gaswerks einzureichen ist.

Ich ersuche ergebenst, diese Bestimmung behufs Vermeidung von Weiterungen genau beachten zu wollen.

Wiesbaden, den 22. Januar 1894.

Der Direktor der Wasser- und Gaswerke: 43 M uchall.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die bei Erbauung des neuen Theaters erforderlich werdenden hydraulischen Bühnen-Einrichtungen sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsformulare können während der üblichen Dienststunden auf dem Rathaus Zimmer Nr. 42 oder auch bei Herrn Obermaschinenmeister Brandt in Berlin, Französische Straße 36 eingesehen werden.

Angebote sind schriftlich und verschlossen bis spätestens den 31. Januar 1894, Mittags 12 Uhr, bei der Unterzeichneten einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Submittenten stattfindet.

Wiesbaden, den 16. Januar 1894.

Für die Theaterbau-Deputation: 36 Winter.

Gemeindesteuer.

Die Gemeindesteuer für die Monate Januar, Februar und März 1. Jh. (4. Rate) ist zur Zahlung fällig geworden und hat letztere im Laufe dieses Monats zur Stadtkasse hier zu erfolgen.

Die betreffenden Zahlungspflichtigen werden hierdurch an die Zahlung mit dem Bemerkten erinnert, daß die Kasse von Vormittags 8 1/2 bis Mittags 1 Uhr geöffnet ist.

Wiesbaden, den 3. Januar 1894.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Die am 17. d. Mts. in dem Walddistrikte „Pfaffenorn“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den betreffenden Steigerern zur Ubfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 25. Januar 1894.

6. Müllerlied, kleinrussisches Nationallied.

7. Ei Uhnem, Charakterlied.

Eintrittspreise:

I. nummerirter Platz: 3 Mark; II. nummerirter Platz: 2 Mark; nichtnummerirter Platz: 1 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mark 50 Pf.; Gallerie links 1 Mk. 50 Pf.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal ab Mittwoch, den 24. Januar, Vormittags 10 Uhr.

Der Magistrat.
In Vertr.: Körner.

Freitag, den 26. Januar 1894.

Nachmittags 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Concertmeister Franz Nowak.

1. Frühlings-Marsch	Genée.
2. Ouverture zu „Abu Hassan“	Weber.
3. Ein Albumblatt	Wagner.
4. Danse bohémienne, Ballettmusik aus „Die Hugenotten“	Meyerbeer.
5. Sphärenmusik, Adagio aus dem Streichquartett in C-moll	Rubinstein.
6. Spiralen, Walzer	Joh. Strauss.
7. Au village, Air de Gavotte caractéristique	Gillet.
8. Fantasie aus „Rigoletto“	Verdi.

Freitag, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Fest-Concert

mit patriotischem Programm, ausgeführt von dem städt. Cur-Orchester, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Louis Lüstner.

Programm:

1. Vom Fels zum Meer, Festmarsch	Liszt.
2. Fest-Ouverture „Zur Namensfeier“	Beethoven.
3. Dankgebet, altes Volkslied.	
4. „Unser Kaiser Wilhelm“, Lied	Reinecke.
5. Jubel-Ouverture	Weber.
6. Zwei historische Lieblingsmärsche Kaiser Wilhelms II.:	
a) „Der Pappenheimer“, Parademarsch.	
b) „Der Hohenfriedeberger“, (comp. 1745)	Friedrich der Grosse.
7. Potpourri über patriotische Lieder Conradi.	

Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten à 1 Mark.

Der Cur-Director: F. Hey'l.

Curhaus zu Wiesbaden.

Am Allerhöchsten Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs:

Samstag, den 27. Januar:

Nachmittags 2 Uhr: Festmahl im grossen Saale.

Nach dem Festmahl, Abends 8 Uhr: Festball im weissen und rothen Saale.

Der Besuch des Balles ist nur im Ball-Anzuge gestattet.

Die Inhaber von Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen) ebenso die Theilnehmer am Festmahl, haben gegen Vorzeigung ihrer Karten freien Zutritt zum Balle.

Eintrittspreis für Nicht-Inhaber solcher Karten 3 Mark.

Der Cur-Director: F. Hey'l.

Sonntag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr:

Einziges Concert
der russischen Vocal-National-Capelle
Nadina Slaviansky.

(85 Personen im National-Costüm).

PROGRAMM.

I. Abtheilung.

1. Slavischer Marsch, nach croatischen Motiven arrangirt von	Nadina Slaviansky
2. Der weisse Schnee. Nationallied.	
3. Das Gras wächst auf der Wiese.	
4. Die Nachtigall	Tschaikowski.
5. Der Schmied, heiteres Nationallied, arrangirt von	Nadina Slaviansky.
6. Chor aus der Oper „Igor“	Borodin.
7. Ungarische Tänze	Brahms.

(nach Pauline Viardot, arrangirt von Nadina Slaviansky.)

II. Abtheilung (Religiöse Gesänge).

a) Vater Unser (einfacher Klosterstyl, Kieff, 16. Jahrhundert).	
b) Gott segne uns (Ektenya). Sopransolo gesungen von dem 23-jährigen Zwerg Mischa Tschurtschin.	

III. Abtheilung.

1. Dem Wolgastrom hinab, alt russisches Volkslied.	
2. Das Mädchen am Fluss, kleinrussisches Volkslied.	
3. Dein holdes Antlitz ruht mir die Ruhe, Chor a capella, arrangirt von Nadina Slaviansky.	
4. An der Pforte von Kaluga, Nationallied.	
5. Die Birke im Feld, Soldatenlied. (Duo von zwei Knaben mit Chorbegleitung).	

6. Müllerlied, kleinrussisches Nationallied.

7. Ei Uhnem, Charakterlied.

Eintrittspreise:

I. nummerirter Platz: 3 Mark; II. nummerirter Platz: 2 Mark; nichtnummerirter Platz: 1 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mark 50 Pf.; Gallerie links 1 Mk. 50 Pf.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal ab Mittwoch, den 24. Januar, Vormittags 10 Uhr.

Fremden-Verzeichniss

vom 25. Januar 1894.

Hotel zum Adler.

Dr. med. Ries Altena

Haase, Hofchausfieldirector

Riesse, Kfm. Berlin

Hoffmann, Kfm. Berlin

Kleeberg, Kfm. Mühlhausen

Delhaes, Kfm. Aachen

Cohn und Frau, Kfm. Berlin

Bienen, Kfm. Berlin

Promenade-Hotel.

Schlesinger, Fabrik. Berlin

Budge, Ger.-Refer. Frankfurt

Pfälzer Hof.

Rau und Kind Frankfurt

Noddermajer, Fabrik. Hannover

Quellenhof.

Priese, Privatier Frankfurt

Boevig und Frau Brohl a. Rh.

Rhein-Hotel.

Ascher, Kfm. Berlin

Faick, Baurath Hamburg

Müller, Buchhändl. Schneeberg

Schützenhof.

Lutz, Kfm. Mannheim

Pleissner Chemnitz

Englischer Hof.

Marcks, Kfm. Köln

Badhaus zum Engel.

Kaden, Hauptmann Pirna

Einhorn, Stuttgart

Kittler, Kfm. Berlin

Elsbach, Kfm. Berlin

Strauss, Kfm. Darmstadt

Aufmkolk, Kfm. Hochneukirch

Schürmann, Kfm. Köln

Köhler, Kfm. Apolda

Münzel, Kfm. Apolda

Eisenbahn-Hotel.

Wedekind, Kfm. Leipzig

Weis, Kfm. Frankfurt

Ranzanici, Director Dietz

Goldene Kette.

Knör, Kfm. Frankfurt

Grüner Wald.

Landsmann, Kfm. Karlsruhe

Bayly, Kfm. Elberfeld

Bühler, Kfm. Göppingen

Hotel Minerva.

Dahlmann, Rentn. Mecklenbg.

Kirsch und Frau Dusemond

Schimper, J., Gutsb. Neufelzen

Schimper, Jos., Neufelzen

Frau H. Schimper Neufelzen

Nonnenhof.

Traube, Kfm. Köln

Claus, Kfm. Zittau

Bensemer, Kfm. Köln

Diebel, Kfm. Crefeld

Hamm, Kfm. Chemnitz

Naegle, Fabrik. Speyer

Streicher, Kfm. Diez

Deter, Kfm. Luckeawald

Engel, Kfm. Paris

Benz, Ingenieur Darmstadt

Hotel du Nord.

Kronenberg, Dr. Adv. Harlem

Jonkheer de Jouge von Ambens Nieuveland Harlem

Hotel St. Petersburg.

Dr. Grünert, Stabsa. Homburg

Neuester Brüssel

Pension Continentale:

Curtis, Frau Amerika

Curtis, Fr. Amerika

E. und C. Steinkauer, zwei

Fr. aus Mühlheim a. Rh.

Hinter-Appel

Zur Sonne.

Wittgen II, Brennereibesitzer

Müller, Bäcker Mainz

Schumm, Kfm. Würzburg

Kreuzer Haussen

Menz Haussen

In Privathäusern:

Bad Nerothal:

Grau, Fabrikant Haussu

Pension Continentale:

Curtis, Frau Amerika

Curtis, Fr. Amerika

E. und C. Steinkauer, zwei

Fr. aus Mühlheim a. Rh.

SARLAGE

36

WIESBADEN -

empaue sich für die sarlage zur Aufführung

Costüme-Gruppen-Bildern etc.

in künst

Wiesbadener General-Anzeiger.

Die Arbeitslosen in den Großstädten.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

5 Berlin, 24. Januar.

* Der Notstand der Arbeitslosen in den Großstädten, speziell in Berlin, hat wiederum den Reichstag in langen Erörterungen beschäftigt, wiederum sind die allgemeinen Anschauungen heftig auseinandergeplagt, aber alle diese Verhandlungen werden doch nicht früher zur Wendung zum Besseren herbeiführen, als bis die hofflose Einwanderung in die großen Städte seitens älterer Personen ein Ende nimmt, die das Wesen großstädtischen Lebens und großstädtischer Arbeit nur von Berichten kennen. Die Erfahrungen, welche hierin gemacht werden müssen, müssen in der Regel teuer erkannt werden, so teuer, daß das Vergnügen, an dem ungewohnten Domizilmchsel nur zu bald entzweit, Lebens- und Arbeitsbedingungen sind eigenartige, und in leisende Spott über die „Grünen“, die linnerfahrenen, ist nur zu deutlich, daß, wer den Schaden hat, um im Spott hinterher nicht mehr zu sorgen braucht. Es ist auch keinen günstigeren Boden für die Verwaltung eines Arbeitslosen in einen Arbeitsheuern oder zu schlimmeres, wie den der Großstadt. Die Großstadt zeigt viele Genüsse, die betäuben, zu denen aber keiner gehört, und die Leidenschaft und die Genusssucht treiben nur zu bald jenes ehrliche Erwäge über den Geld-Erwerb, das im Allgemeinen jeder honette Mensch besitzen soll. Die Großstadt hat ein Corps der Arbeitslosen, mit dem, mag auch das Elend selbst verbündet sein, jeder fühlende Mensch Theilnahme empfiehlt. Die Großstadt hat aber auch ein Corps, welches sich gern unter die Scharen der Arbeitslosen stellt, dessen Mitglieder aber alle des Lasters Zeichen tragen. Sie kennen ihre Rekruten und das ist eben das Erste, daß bei der Arbeitslosigkeit in der menschlichen Stadt der wirtschaftliche Niedergang so oft mit dem moralischen Verderben verbunden ist. Dann hört es Empfinden für Elend allerdings nicht selten auf, der zugleich damit auch die Empfindung für Ehre. Wenn wir ein gutes, scharfes Messer zu häufigem Gebrauch wünschen, so wählen wir ein solches von reinem Stahl; die rasche Abnutzung minderwertigen Materials kommt nur Verdruss. Ebenso muß Der, welcher sich in das aufreibende und zerstörende Leben und Treiben der Großstadt hineinwagt, sich prüfen, ob er Nerven und Muskeln und Charakter von Stahl besitzt. Sonst kommt auch bei ihm die Abnutzung, es geht so oder so Ende, aber Blumen der Behaglichkeit blühen ihm an keinem Lebenspfad ganz gewiß nicht. Wie nicht jedes Prakt auf jedem Boden gedehnt, so auch nicht jeder Mensch unter allen Verhältnissen. Wagemuth und heisse Rivalen führen nicht zum Ziel, sondern nur Zufrieden-

heit und Charakter. Und die Geschichten, welche von Denen erzählt werden, die heute noch in großen Städten ohne viele Umstände ihr Glück machen, sind als Märchen erkannt; mit dem Glückmachen von heute auf morgen ist's vorbei.

Hand in Hand mit der Erörterung des Notstandes der Arbeitslosigkeit geht auch die Befreiung über die materielle Lage der Arbeiter, die nun wirklich Beschäftigung haben, in den Großstädten. Man kann nicht gerade sagen, daß in allen Großstädten die Lebensmittel unerschwinglich teuer sind, wohl aber stehen die Detailpreise selten im wahren Verhältnis zum Marktpreise. Als im Frühjahr 1893 Tausende von Stücken Schlachtvieh der Futternoth wegen wohl oder übel verschwendet werden mussten, da merkte man von dem außerordentlich billigen Preisstand des Schlachtviehs, das nachweislich zum ganz erheblichen Theil nach Berlin verkauft worden ist, kaum dort etwas davon. Der Brodkornpreis ist heute ganz ungewöhnlich niedrig, aber von einer ungewöhnlichen Größe der Backwaren merkt man in der Reichshauptstadt nichts. Diese Verhältnisse waren aber wohl noch zu ertragen, aber das Schlimmste ist, daß die Mieten auch nicht annähernd im Verhältnis zum Einkommen stehen. Man braucht sich über die Hauptursache der müßigen Verhältnisse mancher Berliner Arbeiterfamilie gar nicht den Kopf zu zerbrechen, sie ist in den hohen Mietpreisen zu suchen. Da kann in dem äußerlich beschränkten Rahmen eines solchen Haushaltes alle Tüchtigkeit nicht mitkommen, wenn die Miete jeden Spargroschen auffrisst. Und was geben denn die Berliner Hauswirthe für die Instandhaltung der kleinen Wohnungen aus, obwohl diese das meiste Geld bringen? Es ist blutwenig; zudem gibt es Wohnungen noch in Masse, die kaum diesen Namen verdienen. An Anstrengungen, eine Änderung dieses Zustandes herbeizuführen, hat es nicht gefehlt, geglückt sind sie nicht. Man hat unternommen, in mehreren mit der Eisenbahn leicht zu erreichenden Vororten Arbeiterwohnungen in Masse zu bauen. Der Gedanke war wenigstens für einen Theil der Arbeiter recht gut; aber man kannte nur die Berliner Bauspeculation nicht. Zeigt sich nur für irgend einen Endenwinkel in der Nähe der Millionenstadt ein größeres Interesse, so wird das betreffende Terrain mit Sturm genommen und die Grundstückspreise bis zum Neuherrn getrieben, womit natürlich auch die Mieten rasch in die Höhe müssen. Rechnet man nun zu auch nicht billigen Mieten Eisenbahngeld und Zeitversäumnis, so ist die Sache schließlich ebenso kostspielig, wie eine Wohnung in Berlin selbst.

Die sociale Frage in den Millionenstädten beruht zum guten Theil mit auf der Grundstücksfrage. Grundstücks-Wucher und Speculation haben den minder begüterten Klassen, wie dem Mittelstande die gesammte Lebenshaltung über die Gebühr vertheuert, und die in Berlin speziell vorhandene Steigerung der Grundstückspreise ist keine natürliche, sondern eine künstliche. Gesetz-

lich kann dem schon etwas Einhalt geboten werden, indem der Bauschwindel mit den schärfsten Strafen belegt wird; ist es doch schon so weit gekommen, daß immer mehr und mehr reelle Bauunternehmer sich von einem Geschäft zurückziehen, welches reeller Vorbedingungen zu entbehren beginnt. Und in den Berliner Zeitungen stand vor gar nicht langer Zeit das bitterernste Wort eines Bauunternehmers der alten Schule, das lautete: „In zehn Jahren wird man wohl den letzten reellen Berliner Bauunternehmer im Märkischen Museum zeigen.“

Deutscher Reichstag.

84. Sitzung vom 24. Januar.

Eingetragene Berufsvereine.

— Berlin, 24. Januar.

Das sehr schwach besetzte Haus berieb die Anträge betr. die eingetragenen Berufsvereine.

Abg. Spahn begründet den Antrag des Centrums, welcher den Berufsvereinen Vermögensfähigkeit verschaffen wolle. Der Entwurf beschränkt sich nicht bloß auf Arbeiter und bezweckt die Hebung des Standesbewußtseins.

Abg. Rieder (kreis. Vereinig.) befürwortet den Antrag Bangerfeldt, welcher mit dem Antrag des Centrums gleichlautend ist.

Abg. von Heyl (nat.-lib.) meint, es handle sich hier vorwiegend um Arbeitervereine. Die Berufsvereine würden mehr den Klassenkampf als die Hebung des Standesbewußtseins beziehen, das sei durch den Zürcher Kongress und den englischen Bergarbeiterstreik erwiesen. Deutschland habe keinen Grund, Organisationen zu schaffen, welche die Anerkennung dieser Gedenkszenen Organisationen ermöglichen es den Arbeitern, auf bessere Arbeitsbedingungen hinzuwirken. Redner schildert als Beweis seiner Ansicht den Zusammenbruch des Sankt Galler Stickereivereins.

Abg. Vogien (Sozialdemokrat) befürwortet die Annahme des Antrages. Die sozialen Versicherungsgesetze nützen den Arbeitern sehr wenig. Die Berufsvereine würden den Arbeitern zwar auch keinen Frieden bringen, wohl aber die Gleichberechtigung der Arbeiter und Arbeitgeber. Der Antrag bietet den Arbeitern nur, was sie zu fordern berechtigt seien.

Abg. Arbr. von Stumm (Reichsb.) meint, die Anträge seien schon deshalb unannehmbar, weil die Sozialdemokraten dieselben für ihre Propaganda ausnützen würden. Es sei ganz unmöglich, den Arbeitern die Festsitzung der Löhne zu überlassen, denn der Arbeiter kennt zu wenig die Verhältnisse des Marktes. Die englischen Gewerbevereine haben günstig gewirkt, so lange sie die Sozialdemokratie fernhielten. Bei uns würden die Berufsvereine sofort zu politischen Agitationvereinen werden. Der Bundesrat werde sich hoffentlich nicht so weit verstellen, den Anträgen zuzustimmen.

Abg. Schneider (kreis. Volksp.) legt dar, für die rechtliche Regelung der Verhältnisse der Berufsvereine liege ein Bedürfnis vor, das bestrebt werden müsse. Man könne nicht sagen, daß die englischen Trade-Unions sich der Sozialdemokratie nicht angeschlossen hätten, wenn man ihnen die Rechtsfähigkeit verweigert hätte. Der Antrag sei eine notwendige Ergänzung des Sozialrechtes. Die Vereinigungen der Arbeitgeber befinden sich gegenwärtig in einer günstigeren Lage gegenüber der Polizei und der Gesetzgebung, als die Arbeiter-Vereinigungen.

Abg. Möller (nat.-lib.) spricht sich gegen die Anträge aus, die nur dem Klassenkampf dienen würden. Die Frage der Erhebung des Rechtes einer juristischen Persönlichkeit werde durch das bürgerliche Gesetzbuch geregelt werden.

Der Welt Lohn.

Eine Episode aus dem amerikanischen Eisenbahnen von Philipp Berges.

Original-Beitrag des „Wiesbadener General-Anzeiger.“

(Nachdruck verboten.)

... Über den weiten Roggenfeldern, in deren Mitte ein Gemäuer mit den Stallgebäuden lag, webten die ersten Strahlen des Mondes. Ringsum walzte nächtliche Stille. Kein anderes Gehöft befand sich im Umkreise von Meilen, die Stadt war ebenso weit entfernt und die nächste Eisenbahnstraße schwenkte in einer Entfernung von zwei Meilen nach Osten ab, um in den Staat Massachusetts zu gelangen. Aus den Feldern huschte hin und wieder eine Eule empor und schwieb unhörbaren Gezwitschtes davon, zuweilen stampften die Pferde in den Feldern, oder der neue, wachsame Hund stieß ein kurzes Fauchen aus, dann aber wurde es wieder so still, daß das leise Rauschen der vom Winde bewegten Getreidehalme verdeckt durch die Nacht klang. Im weiten Umkreise war kein Gehöft mit seinen abgerundeten Feldern von Wald und Himmel abgegrenzt und der in seiner Umarmung liegenden Gegend das Aussehen eines riesenhaften durchaus dem tiefen Schatten des Waldes trat ein Mann, aus dem einen Augenblick, wie überliegend, still und schrittlos durch die wogenden Felder auf das Gehege zu. Nach zehn Minuten stand er unter dem Stamme eines Kieferbaumes, kaum zehn Schritte von der Farm entfernt und warf einen ärgelichen Blick nach dem Himmel. Der Mond schien fogleich eine Bewegung zu machen

wenigstens verzog oder verdunkelte sich seine Oberfläche wie zu einem heimlichen Grinsen — dann versank er hinter einer Wolke. Offenbar hatte er jenen Menschen erkannt — es war „Dan“ Wooley, der Pferdedieb. Der Mond ist ja, zu seiner Schande sei es hier bestätigt, seit Jahrtausenden der Verbündete aller Räuber und Diebe, ja sogar der schlimmsten von allen, der Herzengesind, obgleich er selbst längst last und ausgebrannt ist. Nun war es dunkel. Über den Feldern, der Farm und den Stallungen lagen tiefe Schatten, hatten sich tiefe Schatten hingehoben. Dan Wooley näherte sich dem Pferdestall, zog einen Revolver, den er mit nach unten gerichtetem Laufe in seine Rocktasche steckte, ein Messer, welches er öffnete und stand noch einmal horchend still. Absichtlich stieß er mit dem Fuß gegen die Stallthür. In demselben Augenblick schnitt ein lautes Knurken durch die Luft und der Hund kam in weiten Sägen von der anderen Seite des Hauses herbei. Ein Pfiff aus dem Munde des Diebes ließ das Thier verstummen, er war gut abgerichtet. Wedeind und winselnd sprang er an dem Angelkommenen empor, der in ein leises Lachen ausbrach — hatte er den Hund doch selbst erzogen und erst vor drei Wochen an den Farmer verkauft, um nun die Früchte seines geriebenen „Tricks“ einzutragen und nicht allein den Hund, sondern außerdem noch das beste Pferde aus dem Stalle mitzunehmen. Leise öffnete er die Thür, sprach den Pferden, es waren ihrer drei, mit milder, beruhigender Stimme zu und legte eins derselben an den mitgebrachten Halster, darauf umwidmete er die Hufe mit wollenen Lappen, pfiff seinem Hund und zog das Ross geräuschlos aus dem Stall. Nichts regte sich, der Hund kannte sein Amt, beim geringsten Geräusche hätte er angeschlagen und seinen alten Herrn gewarnt. er schien keine besondere Eile zu haben, langsam trabte er

Dan Wooley jährling seinen Raub wohl an die hundert Male im Kreise umher, so daß der weiße Sand des Hofes kreis und quer von Fußabdrücken wimmelte, aus welchen eine bestimmte Spur unmöglich herauszufinden war. Plötzlich schwang er sich auf das Pferd, stemmte seine Schenkel in die Weichen, daß Thier bämpte hoch auf und sprang mit mächtigen Sägen in eins der Getreideselber, dessen Rand die Fußabdrücke nicht einmal gestreift hatten. In gestrecktem Galopp ging es nun querselbein, bis Ross, Reiter und Hund sich im Schatten der Wälder verloren.

Erst auf der Landstraße nach Norwich in Connecticut kam das Trio wieder zum Vorschein, oder ein, welches dem bekannten in vielen Stücken gleich. Der Hund trug nun statt des silbernen ein eisernes Halsband, die Hufe des Pferdes waren unbedekt und klungen auf der steinigen Straße laut wieder und Dan Wooley, wenn er es war, zeigte ein hübsches schwarzäugiges Gesicht, während dasjenige des Pferdediebes sich durch einen langen struppigen Vollbart ausgezeichnet hatte. Der Weg wurde bald seltig, die Steinbänke, welche sich am Rande desselben hinzogen, wuchsen allmählich zu thurmhohen Blöden empor, die sich zu kühnen, gewagten Stellungen übereinander hingehoben und zuweilen kuppelartig über die Landstraße hinausgingen. Dann zeigten die Hessen auf einmal eine riesenhafte Dehnung, einen gähnenden, schwarzen Schlund, dessen regelmäßige Umrisse die Arbeit der Menschenhand verröthen. Es war die Dehnung eines Tunnels. In weitschweifigem Bogen zogen die Schienen der „Boston und New-Haven“ Eisenbahn aus demselben hervor und wandten sich östlich, bis sie hinter einem kolossalen Felsblock verschwanden. Diesen Weg nahm auch Dan Wooley mit seiner Beute.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) meint, werde der Gesetzentwurf angenommen, so würden die Sozialdemokraten denselben selbstverständlich ausnutzen. Die Ablehnung wäre ein Beweis für die Rechtsungleichheit in Deutschland.

Auf Antrag des Abg. von Stumm werden die Anträge betreffend Berücksichtigung einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Der Präsident theilt das Ableben des früheren Präsidenten Hapfel mit. Das Haus ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sitzern. Morgen kleinere Vorlagen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung vom 24. Januar.

Verathung des Staats.

○ Berlin, 24. Januar.

Die erste Verathung des Staats wird fortgesetzt. Abg. Kröcher (conserv.) bemerkt gegenüber Richter, die Landwirtschaft verlange nicht die Zusicherung aufsteigender Einkünfte, sie fordere nur gleiche Sonne und gleichen Wind mit den anderen Gewerben. (Zustimmung rechts.) Wenn Richter sagt, unsere Klagen verdürben den Landwirthen den Credit, so wäre das kein Unglück. Die Landwirthen leiden gerade daran, daß sie zu viel Credit haben. Richter habe gesagt, die Conservativen erhöhen den Ruf: „Fort mit Caprivi!“ Einen solchen Ruf würde ich für unconservativ halten. Wenn derselbe eingangen sein sollte, können wir nicht mehr ihm als ihm desavouieren. Die Conservativen halten die Landwirtschaftssammern nicht für ein „Löschen deß dich“. (Beifall rechts.)

Abg. von Ehnern (nat.-lib.) hofft, daß sich das Deßjitz weniger hoch gestalten würde und wünscht, daß die Finanzverwaltung energisch die Frage der Finanzreform betreibe und drückt fernerhin den Wunsch aus, daß die Eisenbahnverwaltung ihre Bestellungen nicht im Auslande machen werde. Redner tritt für die Tabaksteuer und Weinstuer ein und bekämpft die Erhöhung der Matrikularbeiträge, wodurch gerade die weniger Leistungsfähigen Schülern belastet würden. Redner bemängelt das Verfahren bei der Steuereinschätzung, verbreitet sich über die Agitation des Bundes der Landwirthen und wendet sich schließlich gegen die Bestrebungen zur Remonetisierung des Silbers. Abg. von Ehnern schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß aus dem angekündigten Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin Gutes für das Vaterland erwartet werde.

Abg. von Kardorff (freicons.) bedauert, daß das Reich bei den Steuervorlagen in Widerspruch mit den Einzelstaaten gebracht werde, und bezweifelt, daß die Tabaksteuer bereits so gut wie gefallen sei, bisher seien nur die Gegner der Vorlage aufgetreten, die Freunde derselben werden noch kommen. Die Unzufriedenheit im Lande ist nicht durch Agitation, sondern durch die Notlage hervorgerufen worden. Redner hält die Rehabilitierung des Silbers für durchaus möglich.

Abg. Lieber (Centrum) betont, es bestehe ein schreinbares Mißverhältnis zwischen Katholiken und Nichtkatholiken in den Beamtenstellen. Er hält die Erörterung der Fragen, welche der Entscheidung des Reichstages unterliegen, in den Einzel-Landtagen für bedeutsam. Wenn der Finanzminister die Majorität dieses Hauses benutzen will, so besetze er das schlechte Wahlgesetz durch dieselbe. Die Finanzlage sei allerdings sehr ungünstig. Die Matrikularbeiträge Preußens sind so gewaltig gestiegen, daß es dies ohne Gegenleistung dauernd nicht aushalten könne. Es fragt sich allerdings, ob der vorgeschlagene Weg der Regelung des finanziellen Verhältnisses der richtige sei, insbesondere aber sei der gegenwärtige Zeitpunkt der denkbar ungünstigste.

Finanzminister Miquel erblärt in den Ausführungen des Vorredners über die Notwendigkeit einer finanziellen Auseinandersetzung des Reiches mit den Einzelstaaten die volle Bestätigung der Hoffnungen, welche er auf einen großen Theil des Centrums gesetzt habe. Er wisse sehr wohl die Bedeutung des Centrums im Reichstage zu würdigen und habe nie versucht, das Centrum zu isolieren. Wenn er die Finanzfrage hier erörtert habe, so geschah dies, weil es sich um eine Staatsangelegenheit handele. Was könne ihm daher nicht einen Vorwurf machen, wenn er sich der Zustimmung und moralischen Unterstützung der preußischen Landesvertretung vergewissere. Der Minister hofft von der Debatte eine Klärung der Frage. Der Zeitpunkt für die Finanzreform sei in sofern gegenwärtig günstig, als wir heute die Wirkung der Frankensteinischen Klaue genau kennen und einsehen, daß dieselbe der Ergänzung bedarf. Je mehr die Finanzreform hinausgeschoben wird, desto schwieriger wird die Frage, die nicht nur eine finanzielle ist, sondern auch eine solche, die auf die dauernden Verhältnisse vom Reich zu den Einzelstaaten einen Einfluß ausübt. Man müsse die Finanzreform im Reich herzhaft angreifen.

Abg. Richter hält die preußischen Finanzverhältnisse für

dahin, bald in dem düsteren Schatten eines Felsens verschwindend, dann wieder im hellen Schein des Mondes emportauchend, nun kreuzte er die Schienengeleise, trabte noch einige Schritte vorwärts und riß dann plötzlich sein Pferd zurück, während er einen lauten Schrei aussieß. Im Nu war er von dem Rücken des Thieres, welches er bei dem Hund auf der Landstraße zurückließ und stürzte leuchend vorwärts, bis er an eine Stelle des Bahnlörpers gelangte, an welcher das Schienengeleise jäh verschwunden war. Ein Felsblock, welcher vielleicht seit Jahrtausenden auf seinem Platze Wache hielt, hatte sich ohne vorherige Warnung herabgesenkt und war über das Gleise hingefürt, es viele Meter weit mit gefahrdrohenden Trümmern bedeckt. Gegen die Züge, welche diese Stelle zu passiren bestimmt waren, schienen sich die Naturkräfte verschworen zu haben, nicht genug, daß der Felsrutsch während der Nacht stattgefunden, befand sich der Ort derselben gerade hinter jenem kolossalen Felsen, so daß das Hinderniß von dem heranbrausenden Train aus nicht bemerkt zu werden vermochte. Erst nachdem die Kurve um den Felsen vorüber war, bot sich den Augen des Ingenieurs das drohende Unheil dar, aber dann war es schon zu spät, den Train zum Halten zu bringen, kaum fünfzig Schritte trennten ihn noch von der Unglücksstätte und eine jener grauenhaften Katastrophen, wie sie allwöchentlich in die Annalen der amerikanischen Eisenbahngeschichte eingetragen sind, war unvermeidlich geworden.

(Fortsetzung folgt.)

günstig und erwartet insbesondere von den nächsten Jahren eine erhebliche Besserung.

Minister Miquel wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter und betont die Notwendigkeit der obligatorischen Schuldenentlastung. Was die thesaurierten Einkommensteuerüberschüsse anbelangt, so lämen dieselben für den gegenwärtigen Etat gar nicht in Betracht, da sie bereits anderweitig festgelegt sind. Der natürlichen Steigerung der eigenen Reichseinnahmen stehe das Wachsen der notwendigen Ausgaben gegenüber.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und die Haupttheile des Staats werden der Budgetkommission überwiesen. Die nächste Sitzung findet morgen statt. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Kröcher, betr. die Handelsverträge, und kleinere Vorlagen.

Politische Übersicht.

* Aus Weinbaultreisen ist neuerdings darauf hingewiesen, daß bei der Einfuhr von Wein und Weintrauben aus dem Auslande insbesondere dann eine Gefahr der Einschleppung der Reblaus vorliege, wenn die den Transportfässern häufig anliegende Erde erst in den Güterwagen oberflächlich weggesetzt, dann auf dem Boden des Transportwagens von den Grenzollbeamten nicht bemerkt und nach Ankunft des Transportes in einer Weinbaugegend mit anderem Wagenlehricht als Dünger verwendet wird. Der Finanzminister hat aus diesem Anlaß die Provinzial-Steuerverhördern veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Zollstellen auf den Gegenstand zu lenken, dieselben auf die sorgfältige Untersuchung der fraglichen Sendungen hinzuweisen und ihnen die strenge Durchführung der unterm 27. Februar 1892 ergangenen Vorschriften auf's Neue zur Pflicht zu machen.

* Ueber einen neuen Bombenunfall, der glücklicherweise keinen Schaden angerichtet hat, wird aus Paris berichtet. Es handelt sich um eine Bombe, die auf die Treppe der Hauptthür des „Magasin du Printemps“ gelegt worden war. Die Bändschur der selben war exlosen, als der diensthüende Feuerwehrmann die Bombe entdeckte. Im städtischen Laboratorium wurde festgestellt, daß die Bombe außer Knallpulver noch Nagel und Eisenstücke enthielt; sie gleiche der von Baillant gesleuderten Bombe.

* Wie aus Petersburg geschrieben wird, gebent der Baron von Mohrenheim, der russische Botschafter in Paris, sich Ende dieses Monats mit seiner Familie für einige Tage nach Moskau zu begeben und wird Mitte Februar nach vorübergehendem Besuch in Kiew wieder nach Paris auf seinen Posten zurückkehren. Seine Gemahlin befindet sich in Behandlung zweier hervorragender russischer Aerzte, welche ihre völlige Genesung in Aussicht gestellt haben. Ueber eine anderweitige Amtliche Verwendung des Botschafters ist bis jetzt an leitender Stelle noch nichts bestimmt.

* Eine Zuschrift der „Pol. Korr.“ aus Sofia bestont, daß die Frage der Bezahlung der letzten Raten der Okkupationschuld Bulgariens an Russland durch die im Wege des deutschen Generalkonsulats erfolgte neuerliche Mahnung nicht im Geringsten ihrer Lösung näher gebracht worden sei. Bulgarien stelle den Betrag von 2 250 000 Francs alljährlich als Annuität der Oktupationschuld in das Budget ein und der entsprechende Geldwert werde in der bulgarischen Nationalbank deponirt. Wenn die Forderung Russlands trotzdem nicht erfüllt werde, so sei dies darauf zurückzuführen, daß Bulgarien nicht unerhebliche Gegenforderungen, deren wichtigste die noch uneingelösten Requisitionsosten der russischen und rumänischen Truppen betreffen, geltend macht. So lange die russische Regierung diese Forderungen ignorire, sei, wie man in Sofia betont, für die Regelung der erwähnten Frage keine Aussicht vorhanden.

Deutschland.

* Berlin, 24. Januar. (Hof- und Personalausgaben.) Heute früh machte das Kaiserpaar eine gemeinsame Ausfahrt nach dem Tiergarten. Von 10 Uhr ab nahm der Kaiser die Vorträge des Chefs des Geheimen Civil-Kabinetts und des Kriegsministers, sowie um 1 Uhr die Meldung des zum General-Konsul für Egypten ernannten Freiherrn von Heyking entgegen. — Die Kaiserin Friedrich stattete in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin zu Schramburg-Lippa heute Vormittag im königlichen Schlosse einen Besuch ab.

— (Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck.) Die „Kölnische Zeitung“ sagt im Anschluß an die Nachricht von der Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck Folgendes:

Der Kaiser habe mehrfach seine Verstimmung über eine neuerdings hartnäckig laut gewordene falsche Auffassung seines innerlichen Verhältnisses zum Fürsten Bismarck ausgesprochen. Es sei ihm von einem Theile der öffentlichen Meinung untergeschoben worden, er lege ein besonderes Gewicht darauf, daß auf dem National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. Fürst Bismarck keine Stelle finde. Dieser irrtigen Ansicht gegenüber habe der Kaiser wiederholt betont, daß er nicht der Leute sei, der nicht die außerordentlichen Verdienste des Fürsten Bismarck um das deutsche Reich voll auf anerkenne. Vielleicht sei es nicht zu kühn, anzunehmen, daß gerade aus dieser Gedankenstimmung derartig bei dem Ordensfeste, an dem der Kaiser so viele Zeichen seines persönlichen Wohlwollens zu geben in der

Lage war, die Entsendung des Flügeladjutanten nach Friedensruh befohlen wurde.

Der Besuch des Altreichskanzlers in Berlin, wobei wir bereits in der gestrigen Nummer Mittheilung machen, steht unmittelbar bevor. Man telegraphiert uns aus der Reichshauptstadt:

Berlin, 24. Januar, Abends. Fürst Bismarck wird Freitag Mittags in Berlin eintreffen und im königlichen Schloss Wohnung nehmen. In den Parterre-Räumlichkeiten des Schlosses sind bereits Vorbereitungen zur Aufnahme des Fürsten getroffen worden.

Wird der greise Staatsmann durch seinen in ethischer Besserung begriffenen Gesundheitszustand in die Lage versetzt, den versprochenen Besuch im kaiserlichen Schloss tatsächlich auszuführen, so wird damit das Friedensruh glücklich gekrönt und die Thatshache der Aussöhnung auf für die weiteren Kreise über allen Zweifel erhaben werden.

— (Fürst Bismarck und die „Hamburger Nachrichten“.) Vor Kurzem ist eine kleine Schrift über die Beziehungen des Fürsten Bismarck zu den „Hamburger Nachrichten“ erschienen, über die wir auch berichtet haben. Die „Hamb. Nachr.“ bringen jetzt eine längere Beigabe, der wir folgendes entnehmen:

Die Gelegenheiten, bei denen die Person des Fürsten Bismarck aus den Couplinen citirt wird, beruhen theils auf wahrhafte Darstellung, theils sind sie an sich ohne politische Interesse. Zu den ersten zum Beispiel gehört es, wenn es hauptet wird, daß zwischen Hamburg und Friedrichruh täglich schriftlicher und Depeschenverkehr eingerichtet sei. Dieser Verkehr mit Friedensruh besteht lediglich in mundlichen Begegnungen und Mittheilungen, welche leider nicht täglich, sondern oft in nur allzu langen Zwischenräumen stattfinden. Der Fürst soll ferner schlecht auf Österreich zu sprechen gewesen sei. In dieser Note zeichnen sich die beiden Kategorien der aneddotischen Begegnung deutlich ab; daß der Fürst auf Herrn v. Bötticher schlecht zu sprechen sei, wird Niemanden auffallen, daß es auch auf den damaligen preußischen Finanzminister sei, denselben auf Erfahrung.

— (Major von Wissmann.) Major von Wissmann war nach seinem letzten Brief aus Abo vom 7. Januar damals noch bettlägerig und beabsichtigte, in Herstellung seiner Gesundheit einen Abstecher nach Rom zu machen. Auch wird von einer weiteren Reise nach Japan und Amerika gesprochen, auf der Dr. Bumiller, der zu Anfang dieses Monats in Kairo eingetroffen war, wahrscheinlich begleitet wird. Die Annahme, daß Herr von Wissmann aus dem Reichsdienst ausscheiden werde, wird jetzt bestritten; in Kreisen, die mit Herrn von Wissmann in engen Beziehungen stehen, sei von einer solchen Absicht nichts bekannt, man glaube vielmehr bestimmt, daß der Major dem Reichsdienst erhalten bleibt.

— (Tabakpetitionen.) Das neueste Petitionsverzeichniß des Reichstags enthält nicht weniger als 24 118 Tabakpetitionen mit über einer Million Unterzeichneten. Die Petitionszahl der Tabakinteressenten beträgt bis jetzt zusammen rund 26 100. Die Gesamtsumme der im Reichstage eingegangenen Petitionen aller Art beläuft sich auf rund 47 000; demnach stammt mehr als die Hälfte sämtlicher Eingaben an den Reichstag aus den Kreisen von Tabakinteressenten.

Ausland.

— Serbien. Nach einer aus Belgrad vorliegenden Meldung wird die Königin Natalia Ende dieser Woche daselbst erwartet. Wie ferner aus der serbischen Hauptstadt berichtet wird, war der deutsche Gesandte der erste Diplomat, der König Alexander von der beabsichtigten politischen Veränderung und der bevorstehenden Ankunft Milans in Kenntnis setzte. Der König bat den Herrn von Wissmann, den übrigen Vertretern der fremden Mächte die Nachricht zu übermitteln, die, wie die „Kölnische Zeitung“ hinzufügt, für das ganze diplomatische Corps eine vollkommene Überraschung war. — Bei dem noch am Montag fortgesetzten Ministerprozeß ereignete sich ein interessanter Zwischenfall. Während die angeklagten Minister dem Zeugenverhör beiwohnten, trat der ehemalige Adjutant des Königs in den Gerichtssaal und verjüngte den Präsidenten Belimirovic, die beiden Angeklagten Avakumovic und Ribač zu beurlauben. Der Präsident willigte dem Verlangen, worauf beide von der Anklagebank sich direkt zur Conferenz beim Könige begaben. — In Bezug auf die Bildung eines Ministeriums Simic gab uns noch folgende Telegramme zugegangen:

Belgrad, 24. Januar, Abends. Die Cabinetsbildung durch Simic ist beendet und die Ministerliste zusammengestellt. Danach übernehmen: Simic Präsidium, Neuherr und interimistische Finanzen, General Draskovic Bauern, Staatsrat Ristic, Iajevic Inneres, Oberst Milovan Pavlovic Krieg, Hochschul-Professor Lozanic Handel und Ackerbau, Hochschul-Professor Andra Gjoranic Justiz und interimistische Unterstaat. Simic erklärte bei seinen Verhandlungen mit den gewählten Radikalen, weder Alexander noch Milan beabsichtigen einen Kampf gegen die radikale Partei, sondern forderten stattdessen Garantien für die unabhängige Stellung des Königs. Auch die Skupstina sollte nicht angefochten werden. Thatshach für die Lösung des gewählten radikalen Flügels von den radikalen Intrusen begonnen haben.

Belgrad, 24. Januar, Abends. Die serbischen Gesandten

und Consulate, sowie die Kreispräfeten wurden noch im Laufe der Nacht von der erfolgten Bildung des Cabinets Simic telegraphisch verständigt.

Vocales.

Wiesbaden, 25. Januar.

X. In die Königl. Kreisschulinspektoren ist seitens der Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulachen, folgende Verfügung ergangen: „Damit die Herren Landräthe, wie über alle anderen Zweige der Verwaltung, so auch über das Schulwesen ihrer Kreise die erforderliche Kenntniß erhalten und in den Stand gesetzt werden, besonders an ersteren Schulangelegenheiten, fürsorgend und schied in geeigneter Weise einzutreten, ordnen wir hiermit folgendes an: 1) Die alljährlich vor dem 1. Juni uns vorzuhanden tabellarischen Berichte über den Stand des Schulwesens sind nach den Protokollen über die Revisionen und Frühjahrsprüfung durch Vermittelung der Herren Landräthe einzutragen; 2) dasselbe gilt von allen Berichten über äußere Schulangelegenheiten, zu letzteren gehören auch alle Anträge auf Bewilligung von Vergütungen für geleistete Errichtung eines erkrankten, verlaubten oder zu einer militärischen Dienstleistung einberufenen Lehrers. — Es empfiehlt sich endlich aus, daß 3) Berichte über große Vergehen von Lehrern, insbesondere solche, die das außeramtliche Verhalten derselben betreffen, ebenfalls durch die Zwischenhand der Herren Landräthe zu vorgelegt werden. Wir ersuchen Euer Hochwürden, vorstehende Anordnung genau zu beachten. Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulachen.“

Curhaus. Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet am Freitag Abend ein Fest-Concert mit patriotischem Programm im großen Saale statt. Besonderes Eintrittsgeld wird dazu nicht erhoben. Am Allerhöchsten Geburtstage selbst (Samstag), konzentriert die Curdirection einen Festball im weißen und roten Saale, zu welchem die Inhaber von Curhaus-, Abonnements- und Fremdenkarten, sowie die Theilnehmer am Festmahl ihren Eintritt haben. Für Nichtinhaber solcher Karten kostet der Eintrittspreis 3 Pf.

Sterblichkeit- und Gesundheits-Verhältnisse. Nach den Veröffentlichungen des Kais. Gesundheitsamtes in der Woche vom 7. Januar bis 13. Januar d. J. von 1000 Einwohnern auf den Jahresdurchschnitt berechnet in Wiesbaden 24,8 als gestorben gemeldet. Auch in dieser Woche war der Gesundheitsstand in den meisten europäischen Großstädten kein besonders günstiger und auch die Sterblichkeit in den meisten derselben eine größere, als in der Vorwoche. Noch immer sind es akute Entzündungen der Atemorgane, die ziemlich allgemein in großer Zahl zum Siege führen.

Vortrag im Protestantischen Verein. Im Casinotheater gestern Abend 8 Uhr auf Veranlassung des Protestantischen Vereins Herr Stadtpfarrer Brückner aus Karlsruhe einen Vortrag, dem er das Thema: „Der Unionsberuf des Protestantismus im Lichte der Reformationszeit und in seiner Bedeutung für unsere Gegenwart“ zu Grunde gelegt hatte. Ausgehend von den beiden zu

später in den Jahren 1526 und 1529 stattgehabten Reichstagen, schilderte er die Einmündigkeit der der reformatorischen Theologie angethanen Fürsten und selbstständigen süddeutschen Städte auf dem legeren Reichstag von 1529, auf dem Kaiser Karl V. durch einen Mehrheitsbeschluß die Reformation, wie sie durch Luther angebaut war, habe vernichten wollen. Auf diesem Reichstag gaben die evangelischen Stände ihre berühmte Erklärung ab, welche ihnen den Namen Protestanten gegeben habe, durch sie war der Grundzug der Gewissensfreiheit ausgesprochen, mit dem der Protestantismus steht und falle. Ohne auf den bereits zwischen Luther und Zwingli ausgesprochenen Streit in der Abendmahlsschule Rücksicht zu nehmen, haben dann die evangelischen deutschen Stände, 5 Fürsten und 14 Städte, Schuler an Schulter gestanden und einmündet — ein Werk des Landgrafen Philipp von Hessen — ein Standpunkt vertreten. Als die heiligste Aufgabe des Protestantismus sehe man den Unionsberuf an, der die Protestantanten ohne Rücksicht auf den Abendmahlstreit als eine religiöse Gemeinschaft einigen sollte. Diesen Unionsberuf hätten, wie Redner fort, die Protestantanten 3 Jahrhunderte lang vertragen und erst im 19. Jahrhundert sei wieder diese Pflicht eingetreten worden, aber nur vollständig erst im Großherzogtum Baden, Rheinbayern und in Nassau. Redner schlußt nun den durch die Abendmahlsschule fortgeplanten Zwiespalt in der evangelischen Kirche, der den Unionsgegner verhängt vernichtet habe, und das Bemühen Zwingli's, sowie seiner Anhänger Bucer und Capito, eine Einigung herzuleiten. Bucer namentlich suchte im Abendmahlstreit zwischen den Schweizern und Wittenbergern zu vermitteln und Hormelin vor das Abendmahl aufzustellen, welche beide befriedigten sich. Auf dem Reichstag von Augsburg überreichten die Reichsstädte Straßburg, Konstanz, Ulm, Memmingen und Lindau den ihnen versetzte „Confessio tetrapolitana“, unterzeichneten sie auch die Augsburger Confession. Trotz einer Einigung in allen übrigen Fragen sei der Zwiespalt in der Abendmahlsschule bestehen geblieben in Folge der Hartnäckigkeit Luthers. Die Herrschaft der Orthodoxen, der entarteten Tochter der Reformation, habe den Unionsberuf vollständig untergraben. Auch im 19. Jahrhundert dieser wieder zu Stande gekommen sei, so sei dies nur eine verklumpte Form derselben.

Nachbericht. Für diejenigen Mannschaften, welche bis jetzt aus irgend einem Grunde aus dem aktiven Dienste abgegangen sind, wurde den Truppen bis jetzt Nachberuf geleistet. Vom 1. Februar ab hört diese Nachberufsgestellung auf und haben die Truppen die ihnen entstehenden Abgang durch Einberufung von Urlauben zu decken.

Für Briefmarkensammler. Wie verlautet, plant die deutsche Reichspost nach dem Vorbilde Württembergs in kürzer Zeit sogenannte Postanweisungs-Briefumschläge auszugeben. Der Unterschied dieser Umschläge von den jüngsten Postanweisungen besteht darin, daß der Vordruck anstatt wie bisher auf den Karten, auf beiden Seiten des Couverts aufgedruckt ist, daß also zugleich mit dem Geldbetrag ein Brief übermittelt werden kann. Diese Umschläge sollen ebenso wie die jüngsten Postanweisungen 20 Pf. kosten.

Rheindampfschiffahrt. Die regelmäßigen Fahrten werden vom 28. d. J. ab wieder aufgenommen.

In sinnlos betrunkenem Zustande wurde gestern Nachmittag auf dem Römerberg ein bekannter arbeitsloser Mensch aufgefunden. Der im Schmutz däligende, an dem die Passanten ihr Mitleid hatten, muhte auf Veranlassung eines Schuhmachers in das Polizeigefängnis auf dem Michelberg gefahren werden, wo ihm Gelegenheit gegeben wurde, seinen Rausch auszuschwelen.

Fruchtpreise. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten: 100 Kg. Hater 14 Pf. 20 Pf. bis 17 Pf. — Pf. 100 Kg. Rübsstroh 7 Pf. 20 Pf. bis 8 Pf. — Pf. 100 Kg. Heu — Pf. — Pf. bis — Pf. — Pf.

einer Turnhalle in Freiburg a. H. er gab innerhalb der deutschen Turnerschaft bis jetzt 15 372,50 Pf. diejenige in der Bürgerschaft Freiburgs ungefähr 2700 Pf. — Die Sammlung für Errichtung des Denkmals für den früheren Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Th. Georgi in Esslingen hat bis jetzt ergeben 298 187 Pf. — Was die eingegangenen Steuern anlangt, so steht Turnkreis XIV (Königreich Sachsen) mit 2777,32 Pf. oben an. Es folgen dann die Kreise XV (Deutsch-Oesterreich), Kreis VIII (Rheinland und Westfalen), Kreis XII (Bayern), Kreis XIII (Thüringen) usw. Auch der Turnverein Teutonia in Jena sandte Steuern. — Was die Geschäftsführung angeht, so betrug die Zahl der Eingänge 2250, die der Ausgänge 3570. — Das Archiv der deutschen Turnerschaft hat einen Bestand von 5080 Stücken, gegen das Vorjahr mehr 58. Verliehen wurden 270 Bücher und Pläne.

y Eine das Gastwirthsgewerbe betreffende wichtige Entscheidung wurde dieser Tage von dem 9. Civilsenat des Kammergerichts Berlin gefällt. Ein dortiger Haussbesitzer hatte einem Restaurateur einen Saal mit Bogenkarten zum Betriebe der Gastwirthschaft vermietet, doch wurde dem Restaurateur vom Stadttausch nur die Concession für das innere Local, nicht aber die für den Gewerbedienst im Bogenkarten ertheilt, da sich die Befürchtung geltend machte, daß durch den Verkehr der Passanten längs des Bogenkarten sich Unzuträglichkeiten ergeben würden. Der Mieter forderte hierauf vom Vermieter eine Entschädigung in Form eines Miethöchstlasses und erlangte letzteren dann auch im Klagewege in Höhe von $\frac{1}{2}$ der Gesamtmiete. Sowohl das Landgericht wie das Kammergericht waren nämlich der Ansicht, daß der Mieter durch die erwähnten Umstände einen berechtigten Anspruch auf Entschädigung erlangt habe.

Einem Pilgerzug in's heilige Land veranstaltet auch in diesem Jahre der Palästinaverein. Mit der Führung des Buges, an welchem auch Damen Theil nehmen können, hat der Vereinsvorstand den sprachgewandten und mit den Verhältnissen im Orient vertrauten Herrn Rektor Richen zu Bierßen, Bruder des Herrn Lazaristenpater Richen zu Jerusalem, beauftragt. Die Pilgerfahrt beginnt in Köln am 2. April nach statigerhabter feierlicher Pilgermesse. Der Weg führt diesmal über Rom, wo, wie zuverlässig zu erwarten, die Pilger von Rom in Audienz empfangen werden. Auf der Fahrt von Köln bis Rom können sich die Pilger aus Süddeutschland und der Schweiz dem Buge anschließen. In Neapel erfolgt die Einschiffung. Auf dem Boden des heiligen Landes finden die Pilger in den Hospizen des Palästinaverins zu Jerusalem, Gaisa und Tabgha am See Genesareth unentgeltliche Aufnahme. Die Dauer des Pilgerzuges ist auf sechs Wochen bemessen. Die Rückfahrt geht über Alexandria und Triest und endet am 12. Mai. Diejenigen Theilnehmer, welche Obergypten besuchen wollen, können sich in Alexandria vom Buge trennen. Die Gesamtkosten der Pilgerfahrt Köln-Rom-Neapel-Palästina-Alexandria-Triest werden voraussichtlich gegen 900 Mark pro Person betragen. Die Anmeldungen in Bezug der Beihilfe sind bis zum 1. März zu richten an Herrn Pfarr-Rektor Dr. Schiffer zu Aachen, Marienplatz 20. Gleichzeitig mit der Anmeldung ist an dieselbe Adresse der Betrag von 50 Mark einzuzahlen, welcher zur Deckung der Kosten der Organisation, der Pilgergeschenke, der Herausgabe eines Tagebuchs &c. verwendet wird.

Concursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hermann Braun (Inhaber eines Herrenconfectionsgeschäfts) hier ist am 28. Januar 1894, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Dr. Bergas hier ist zum Concursverwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 25. Februar bei dem Gerichte anzumelden.

Auszeichnung. Auch Frau Elise Polko, die so oft in warmen Worten und Bildern der alten „billigen“ Stadt Köln gedachte und gedenkt, ist ein prächtiges Ehrendiplom von der großen Karnevalsgesellschaft zugegangen.

Gequetscht. Der noch nicht 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Johann Böck von hier geriet gestern Mittag in der Pfaffschen Stanzel- und Kapsel-Fabrik mit dem Beigefügter der rechten Hand unter eine Stanz, in Folge dessen das erste Glied dieses Fingers verquetscht wurde, daß dem Bedauernwerthen daselbe im städtischen Krankenhaus, wohin er verbracht wurde, amputiert werden mußte.

Nachbericht. Für diejenigen Mannschaften, welche bis jetzt aus irgend einem Grunde aus dem aktiven Dienste abgegangen sind, wurde den Truppen bis jetzt Nachberuf geleistet. Vom 1. Februar ab hört diese Nachberufsgestellung auf und haben die Truppen die ihnen entstehenden Abgang durch Einberufung von Urlauben zu decken.

Für Briefmarkensammler. Wie verlautet, plant die deutsche Reichspost nach dem Vorbilde Württembergs in kürzer Zeit sogenannte Postanweisungs-Briefumschläge auszugeben. Der Unterschied dieser Umschläge von den jüngsten Postanweisungen besteht darin, daß der Vordruck anstatt wie bisher auf den Karten, auf beiden Seiten des Couverts aufgedruckt ist, daß also zugleich mit dem Geldbetrag ein Brief übermittelt werden kann. Diese Umschläge sollen ebenso wie die jüngsten Postanweisungen 20 Pf. kosten.

Rheindampfschiffahrt. Die regelmäßigen Fahrten werden vom 28. d. J. ab wieder aufgenommen.

In sinnlos betrunkenem Zustande wurde gestern Nachmittag auf dem Römerberg ein bekannter arbeitsloser Mensch aufgefunden. Der im Schmutz däligende, an dem die Passanten ihr Mitleid hatten, muhte auf Veranlassung eines Schuhmachers in das Polizeigefängnis auf dem Michelberg gefahren werden, wo ihm Gelegenheit gegeben wurde, seinen Rausch auszuschwelen.

Fruchtpreise. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten: 100 Kg. Hater 14 Pf. 20 Pf. bis 17 Pf. — Pf. 100 Kg. Rübsstroh 7 Pf. 20 Pf. bis 8 Pf. — Pf. 100 Kg. Heu — Pf. — Pf. bis — Pf. — Pf.

Aus dem Vereinsleben.

Der Club „Alte Phönix“ wird, wie uns mitgetheilt wird, ebenfalls dem Prinzen Karneval huldigen. Es findet eine große carnavalistiche Männer-Sitzung am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr 71 Min., auf der herrlich gelegenen, närrisch dekorierten „Kronenburg“, Sonnenbergerstraße, statt. Daß der Club „Alte Phönix“ auf dem Gebiete des Humors zu Hause ist, dafür bürigen dessen früheren Arrangements, und wird auch diese Veranstaltung, wo nur Vorträge humoristischen Inhalts geboten werden, zeigen, welch' vorsprüngliche Kräfte und wie viel ächt rheinischer Humor in dem Club „Alte Phönix“ vereinigt sind. Außerdem sind die besten Kräfte der Hochkapelle des Prinzen Karneval gewonnen und werden das ihrige zum vollen Gelingen der einzigen närrischen „Alten Phönix“-Damen-Sitzung beitragen. Nach der Sitzung findet, um auch der jugendlichen Jugend Rechnung zu tragen, „Huldigung

26. Januar 1894.

„Terpsichores“ statt. Das Comite ist von dem Standpunkte ausgegangen, es an nichts fehlen zu lassen, um etwas wertvolles Gutes zu bieten, und wird auch diesmal — wie bisher immer — dafür durch ein zahlreich erschienenes Publikum und immer größere Zahl Anhänger und Freunde belohnt werden, umso mehr als der Weg zur Narrhalla „Kronenburg“ ein schöner und lohnender ist. Des Ferneren sei noch bemerkt, daß während der Veranstaltung, zu welcher jedermann Zutritt hat, ein vorzügliches Glas Bier zum Auschank gelangt. Rüheres im Sonntags-Intervall.

Der erste große Maskenball des Karnevals-Verein „Narrhalla“, der am kommenden Sonntag in sämtlichen Sälen der Narrhalla im Taunus-Hotel stattfindet, verspricht einzig in seiner Art zu werden. Der „kleine Rath“ hat noch besonders große Sorgfalt darauf gelegt, auch den Richtmasken Unterhaltung zu bieten und soll dies durch Maskenspiele, Gruppen-Aufführungen &c. geschehen. Die zur Vertheilung gelangenden 6 Preise (für 3 Damen und 3 Herren) sind großartige und wertvolle Geschenke. Bei dem Balle werden 2 Orchester mitwirken, deren eines den Tänzen und das andere der Unterhaltung dient; außerdem wird um 11 Uhr 11 Min. der kleine Rath mit allem Pomp seinen Einzug halten, die Besichtigung der Masken vornehmen und nach gefärbtem Urtheilspruch, um 12 Uhr 11 Min. feierlich durch Fanfarenböller die preisgekrönten Masken vorstellen. Während des Concertes am Sonntag Mittag sind an der Kasse (Taunus-Hotel) noch Eintrittssterne im Vorverkauf zu haben.

Männergesangverein Union. In der 30. Jahresversammlung des Männergesangvereins „Union“ am letzten Samstag, begrüßte der 1. Präsident Herr Fr. Becker die erschienenen Vereinsmitglieder — nahezu 130 — mit einer herzlichen Ansprache und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt gewesen sei, schon der ersten Jahrestagversammlung des Vereins (1864) als Mitglied beizuhören. Umso mehr sei es eine besondere Ehre für ihn, heute nach dreihundertjähriger Thätigkeit als 1. Präsident den 30. Geburtstag des in voller Blüthe stehenden Vereins als Präsident mitfeiern zu dürfen. Nunmehr erstattete Herr Becker einen erschöpfenden Jahresbericht, aus dem hier nur kurz erwähnt sei, daß in dem beendeten Jahre dem Verein wieder 66 Mitglieder beigetreten sind, ein Beweis von der Popularität der „Union“. An Mitgliederzahl ist die „Union“ der drittgrößte aller Gesangvereine Wiesbadens. Ebenso gleichen Schritt hält der Verein in gesanglicher Beziehung. Dank des besonders hervorragenden musikalischen Könners des technischen Leiters, Herrn Kapellmeister Gerhard, darf sich der Verein mit Erfolg an die schwierigsten Compositionen heranwagen, wovon er bereits in den jüngsten Concerten Zeugnis ablegte. Gleich günstig liegen die finanziellen Verhältnisse. Die Einnahmen beliefen sich im vergangenen Jahre auf 2647 Pf. 90 Pf., die Ausgaben auf 2302 Pf. 59 Pf., der Überschuss auf 345 Pf. 31 Pf. Als Vorstand wurden wieder gewählt die Herren Schuhmachermeister Fritz Becker, 1. Präsident, Maschinenmeister Th. Schleim, 2. Präsident, Schriftleiter A. Ubrig, Kassirer, Baujäger B. Braun, Schriftführer, Schreinemeister W. Killy, Musikalienwart, und Dachdeckermeister J. Rück und Sattlermeister J. Neuerboer, Beisitzer. — Der alljährlich in weiten Schichten der Bevölkerung Wiesbadens beliebte große Maskenball wird am Fastnacht-Dienstag im Römersaal mit besonders reich ausgestatteter Preisvertheilung (Gold- und Silberpreise) stattfinden.

Gesellschaft „Floria“. Der am verflossenen Samstag stattgefundenen Maskenball der Gesellschaft „Floria“ hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Bereits gegen 9 Uhr herrschte ein buntes Treiben der schönsten Masken, und als die zehnte Stunde herannahnte, zeigte sich das Arrangement des Festes in vollem Glanze. Die wundervollsten Costüme waren vertreten und ganz besonders war es hierbei dem zarten Geschlechte gelungen, den ersten Rang einzunehmen. Aber auch unter den Herrenmasken waren recht originelle Figuren. Ungetüme Harmonie herrschte unter sämlichen Festteilnehmern und mit dem Bewußtsein, sich recht gut amüsieren zu haben, trat man erst in später Stunde den Rückweg an. Zur Nachfeier findet kommenden Sonntag von Nachmittags 3½ Uhr ab eine gemütliche Zusammenkunft in der „Bürger-Schuppenhalle“ statt.

Sitzung des Alterthumsvereins. Gestern Abend fand im „Roten Haus“ eine Sitzung des Alterthumsvereins statt, in welcher Herr Oberst von Cohausen über „Alte Römertrachten im Rassauischen“ und Herr Major Schlieben: „Ueber St. Georg als Drachenkämpfer“ sprachen. Erster Redner bezeichnete besonders die Trachten des Kreises Biedenkopf als interessant. Der Hauptstaat dieser Tracht besteht in Rücken und Bändern. Die Tracht, die in der Gegend von Brandoberndorf gebräuchlich gewesen sei, zeichnete sich zumal durch ihre Kleidlichkeit aus. Dort habe sich dieselbe auch noch bis jetzt erhalten. Die Frauenhätten noch nicht ganz damit gebrochen; allerdings finde man die Tracht fast nur bei den Reicherem und Vornehmern. In der Kirche glaube man sich in's 16. Jahrhundert verfft und die stadtmodisch Kleideten führen neben den anderen wie Proletariat aus. Die Männer hätten am wenigsten von der volkstümlichen Tracht übrig behalten. Seitdem sie in's Militär eingezogen seien, sei die Freude daran verschwunden. Man dürfe sich nicht über das Alter der Tracht täuschen, es gehe sicher nicht über das 16. Jahrhundert hinaus. Im weiteren Verlauf seines Vortrages kam Redner auf das sogenannte „blaue Landchen“ zu sprechen, welches die frühere Herrschaft Eppstein umfaßte, die Rassau als Erzäg für die auf dem linken Rheinufer verlorenen Landesteile erhalten habe. Der Name „blaue Landchen“ röhrt jedinhals von der vorwiegend protestantischen Bevölkerung her.

In seinem Vortrag über „St. Georg als Drachenkämpfer“ besprach Herr Major Schlieben die verschiedenen Sagen resp. Legenden, worauf die Darstellung des kämpfenden Ritters basirt. Was d. Legende angehe, so beziehe sie sich auf den Märtyrer, der am 23. April 303 unter Diocletian den Tod gefunden habe; allegorisch werde der Kampf als Kampf gegen die Feigerei aufgefaßt. Hierher gehörte auch die Bertiotsche Erzählung, die dem Schiller'schen Gedicht, „Der Kampf mit dem Drachen“ zu Grunde liege. Als Drachentöter habe man ferner die Sonnenhelden Apollo, Herkules, Bellerophon, Siegfried usw. aufgefaßt. St. Georg sei auch der Patron der Ritter gewesen, wie das Institut der Georgsritter beweise. Zum Schluß seines Vortrages kam Redner auf verschiedene abergläubische Gebräuche zu sprechen, die damit zusammenhingen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Aussöhnung!

* Es bestätigt sich, daß der Kaiser seinen Entschluß, ein Handschreiben an den Kaiser Bismarck zu richten, vor der Ausführung streng geheim hielt, und zwar in der

Absicht, dem Alt den Charakter der eigensten Initiative zu wahren. Am Montag Vormittag fuhr der Kaiser im Auswärtigen Amt vor, wo er mit dem Staatssekretär von Marshall u. a. das Erscheinen des Grafen Herbert Bismarck beim Ordensfeste besprach und ihm im Anschluß hieran Kenntnis von der Entsendung des Flügeladjutanten Grafen Moltke nach Friedrichsruh gab. Am Dienstag Vormittag erschien der Kaiser wieder im Auswärtigen Amt, wo er dem Reichskanzler Grafen Caprivi die Antwort des Fürsten Bismarck mitteilte. In der Antwort heißt es u. a., der Fürst wolle die ihm überstandene Flasche Wein am Kaisers Geburtstag aus dessen Wohl trinken. Dass das Schreiben ferner die Ankündigung enthielt, der Kanzler gedenke sich unmittelbar nach Kaisers Geburtstag in Berlin zu melden, wird indirekt durch das Hamburger Organ des Fürsten bestätigt, welches die Meldung mit der Bemerkung wiedergibt, dass es „deren Veröffentlichung nach eingezogenen Erkundigungen für unabdinglich hielten dürfe.“ (Die Erkundigungen sind natürlich in Friedrichsruh eingezogen worden.) Auch unsere Mitteilung, dass das Erscheinen des Grafen Herbert Bismarck beim Ordensfeste mit dem neuesten Schritt des Kaisers nicht in Verbindung stehe, dass Graf Herbert vielmehr lediglich in seiner Eigenschaft als inaktivierter Staatsminister zum Ordensfest geladen worden, wird von dem Hamburger Blatte wiedergegeben. Hierzu ist noch zu bemerken, dass Graf Bismarck nicht zu den Personen gehörte, mit denen der Kaiser sich unterhalten hat, obwohl er einige Male in seiner unmittelbarsten Nähe stand, dass er dagegen mit Ansprachen seitens des Kaisers und des Prinzen Heinrich beehrt wurde. Wie verlautet, sollen die Vorbereitungen zur Aufnahme des Fürsten Bismarck im königlichen Schlosse bereits getroffen sein. Wie ferner ein Gerücht, dass wir auf seine Wichtigkeit nicht zu kontrollieren vermögen, wissen will, soll sich Graf Waldersee gestern im Auftrage des Kaisers nach Friedrichsruh begeben haben.

Es liegen uns ferner folgende Meldungen vor:

Wien, 24. Januar, Abends. Die gesammte Presse bespricht an leitender Stelle die Aussöhnung des deutschen Kaisers mit dem Fürsten Bismarck, die sie mit warmer Zustimmung begrüßt. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: In einem anderen Sinne, als Bismarck nach seinem Sturz es ausgesprochen, habe sich das Wort erfüllt: „Le roi me reviendra.“ (Der König wird mich wiedersehen!) Wenn in Zukunft, so meint das Blatt, Fürst Bismarck von seinem Buchenwalde aus als befreundeter Ratgeber wieder Einfluss üben werde, dann dürften vielleicht auch die politischen Folgen der Aussöhnung zwischen Berlin und Friedrichsruh offenbar werden, welche jetzt, im Lichte persönlicher Motive betrachtet, mehr von menschlicher als von politischer Seite die beispiellose Aufmerksamkeit der Welt gefangen hält.

London, 24. Januar, Abends. Von großen Blättern kommentiert nur der „Standard“ und die „Daily News“ die Aussöhnung Kaiser Wilhelms mit dem Fürsten Bismarck. Der „Standard“ beglückwünscht emphatisch den Kaiser zu seinem Entschluss. Der Artikel schreibt mit den Worten: Die Geschicklichkeit Caprivi wird von seinem unparteiischen Richter gelengnet werden, und er ist nicht der einzige fähige Minister, auf dessen Urtheil sich der Kaiser verlassen kann. Aber so lange der Mann, welcher das Reich gründete, nicht als Vertrauensrat an der Seite des Kaiserlichen Thrones steht, wird immer etwas fehlen. Die „Daily News“ sehen die Sache ungleich fälscher an. Man müsse abwarten, schreiben sie. Es ist schwer, einzuschätzen, wie ein solcher Herr und ein solcher Diener ohne Concessions verhindert werden können, die keiner zu machen geneigt sein dürfte. Jeder hat zu viel zu vergessen, der Fürst die Demuthigung, die ihm bei der Entlassung widerfahren, der Kaiser die freie Kritik, welcher seine Politik durch den Erfänger ausgelebt gewesen ist. Fürst Bismarck ist jedenfalls der Leute, der den passiven Gehorsam ausübt, welchen er predigte, als er und der Monarch Hand in Hand arbeiteten.

Rom, 24. Januar, Abends. Nach der Aussöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck äußert sich von italienischen Blättern bisher nur die „Tribuna.“ Das Blatt ist in bekannter italienischer Ueberschwelligkeit der Ansicht, die Annäherung sei bestimmt, einen bedeutenden Einfluss auf die ganze Politik Deutschlands ausüben, woran natürlich kein Mensch in Deutschland ernstlich denkt.

Berlin, 25. Januar, Vormittag. Offiziell wird gemeldet, Fürst Bismarck fahre von Hamburg Freitag Vormittag 9 Uhr ab und treffe in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof um 3 Uhr ein, wo der Kaiser den Fürsten abholen wird. Professor Schweninger hat seine Bedenken gegen die Reise des Fürsten geäußert.

Berlin, 25. Januar, Vormittag. Die Hotels sind überfüllt von Fremden, die sich den Einzug Bismarcks ansehen wollen.

Die Krise in Serbien.

Belgrad, 25. Januar, Vormittag. Der Stadtpresident Nestorovic hat seine Entlassung erhalten. Die Bevölkerung ist sehr erregt. Gestern Abend hat der König auf Wunsch seines Vaters mit Nestorovic konferiert. (Man vergl. unter „Ausland.“ — Red.)

Frankfurt a. M., 25. Januar, Vormittag. Nach dem „Finanzherold“ haben die Breslauer Großhändler den Preis für Walzeisen um 5 Mark per Tonne erhöht.

Berlin, 25. Januar, Vormittag. Gestern trat im Reichsamt des Innern die Konferenz von Vertretern der Metallverarbeitungsindustrie zusammen, behufs Stellungnahme zu den Ausnahmevereinbarungen in der Sonntagsruhe für diesen Geschäftszweig.

Berlin, 25. Januar, Vormittag. Reichskommissar Peters ist an Bronchitis schwer erkrankt.

Berlin, 25. Januar, Vorm. Der deutsch-freisinnige Arbeiterverein hat gestern eine große Protestversammlung abgehalten, worin eine Resolution angenommen wurde, die Stadtverordnetenversammlung dringend aufzufordern, bei dem Polizeipräsidium ew. bei dem Minister des Innern vorstellig zu werden, dass die am Freitag am 18. Januar schuldigen Schuhleute bestraft werden. Derartige Maßnahmen der Polizei sollten sich nicht mehr ereignen.

Berlin, 25. Januar, Vorm. Dem Landtag ging ein Gesetzentwurf zu, welcher die Regierung ermächtigt, zu dem Elbe-Erbe-Kanal ein Drittel, höchstens aber 75,000,000 Mark beizusteuern.

Berlin, 25. Januar, Vorm. Laut „National-Ztg.“ befand sich Graf Waldersee nicht zum Besuch des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh, sondern zur Theilnahme an der Jagd.

London, 25. Januar, Vorm. Die „Times“ meldet aus Montevideo, dass die Insurgenten unverkennbar Fortschritte machen. Sie nahmen neuerdings den Regierungstruppen 3 Krupp'sche Kanonen und viel Munition ab. Die Regierungstruppen auf der Insel ergaben sich nachdem 11 Monat getötet, 15 verwundet, 100 gefangen genommen worden waren.

Madrid, 25. Januar, Vorm. In der Provinz Cadiz herrscht große Verstüzung in Folge eines Anarchistenstreichs. Gestern wurden nämlich mehrere reiche Besitzer überfallen und entführt. Die Räuber verlangen ein hohes Lösegeld.

Belgrad, 25. Januar, Vorm. In der Skupjichtina ist es gestern zu einem peinlichen Austritt zwischen dem neuen Ministerium und den Volksvertretern gekommen. Der Präsident entzog dem Kabinetschef das Wort, worauf das ganze Ministerium den Saal verließ.

Aus der Umgegend.

Wiesbaden, 24. Januar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde u. a. das Geschenk der Großh. Augemb. Finanzammer (eine Feuerspritz) mit Dank entgegengenommen. Die Genehmigung der Stadtverordneten fand der Anfang einer etwa 78 D. R. großen Grundfläche von Herrn Ph. Fr. Schneider zur Herstellung eines Kanals zwecks Straßen-Entwässerung. Hierauf erfolgte die Befreiung und Beschilderung von Flussuferlinienplänen, betr. das Terrain rechts und links der Wiesbadener Chaussee bis zur Abolshöhe, ferner solches im Stadtteil Niedersachsen, und im Stadtteil Biedenkopf die Ober- und Untergasse. Über das Projekt, betr. die Herstellung des Wilhelm-Spaltes, fand eine lebhafte Debatte statt; schließlich erbot sich Herr Alberti, die Herstellung dieses Spaltes nach einem von ihm vorgelegten Planen für die noch im Eiat übrige Summe von 642 R. zu übernehmen.

Mainz, 25. Januar. In der heitlich geschmückten Stadthalle findet am nächsten Sonntag die große Fremden-Sitzung des Mainzer Karnevalvereins statt. Dieselbe beginnt um 5 Uhr 11 Min. Mittags und dauert bis 9 Uhr Abends, so dass die Abendzüge nach allen Richtungen bequem erreicht werden können. Die Fremden-Sitzung ist die Bildung, welche das Komitee des Mainzer Karnevalvereins der närrisch gesinnten Bevölkerung der Nachbarstadt alljährlich bringt. Um dieser Gelegenheit zu dienen, den rheinischen Karneval in seiner ganzen Bedeutung kennen zu lernen, wird das Beste, was die Saison an närrischer Weisheit, an Wit und Humor gebracht hat, in concentrirter Form, verständlich für Jedermann und in dem prunkvollen äußeren Rahmen vorgeführt. Darum steht wie den Fremden auch bei den Mainzern die Fremden-Sitzung in hohem Ansehen und wird von ihnen zahlreich besucht. Auch am nächsten Sonntag werden die ersten Redner des Karnevals Jean Dreymel jr., Wendelin Schneidler (Stephan), G. Baumermann (Rag), G. Daud (Nell) und wie sie sonst heißen, auf der Tribüne erscheinen, um ihr närrisches Licht leuchten zu lassen. Der Sitzung voraus geht das treffliche, an komischen Effekten reiche Eröffnungsspiel des beliebten Sekretärs Jos. Dingel. Das Liederbuch mit sechs den Fremden gewidmeten Chorliedern ist der Hofkunststall von G. Wallau in Mainz zur Ausführung übergeben. Eintrittskarten zur Fremden-Sitzung kosten für Damen und Herren 4 Mark, sind jedoch im Vorverkauf bis Samstag Abend zu 3 Mark erhältlich. Eine beschränkte Anzahl reservierter Plätze unmittelbar vor dem Komitee-Podium wird zu 5 Mark abgegeben. Der Kartenvorverkauf findet statt: in Frankfurt bei dem Universal-Reisebüro von J. Schottenfels u. Cie. (wohl auch Eisenbahnbillette erhältlich) und bei F. Renniger, Berggasse 2; in Wiesbaden bei J. Bergmann, Langgasse; in Biedenkopf im Bureau des Karnevalvereins, Stadthausstraße 23, sowie an der Kasse der Stadthalle.

Rüdesheim, 24. Januar. Das Dampf-Traject zwischen Rüdesheim-Bingen-Bingenbrück hat mit dem Gestrigen seine regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen. — Die anlässlich des Aufstrebens der Maul- und Klauenseuche in Erbach für die Gemeinden von Niederwalluf bis Rüdesheim einschließlich der Waldorte angeordnete Sammelungssperre ist laut Verordnung des Herrn Rgl. Landrats zu Rüdesheim wieder aufgehoben worden.

Geisenheim, 24. Januar. In der hiesigen Thonschleimerei von Bär u. So. verunglückte der Tag zuvor erst in derselben in Arbeit getretene 21 Jahre alte Maschinist J. Höfmann aus Höningen (Rheinprovinz) dadurch, dass er von einem Transmissionsriemen erschlagen und herumgeschleudert wurde. Der Schwerverletzte ist bald darauf im Hospital gestorben. — Gestern starb Herr Nikolaus Burges nach zweitätigem Leiden im Folge eines Schlaganfalls im 85. Lebensjahr. Er war einer der bedeutendsten hiesigen Weinbauers und ist der Sohn von drei Brüdern, von denen der eine den „Hochheimer Selt“ zu einem Welturk gebracht und der andere lange Jahre als Landrat in Rüdesheim gewirkt hat. Der Verstorbene war ein angesehener Mann, der sich an den hiesigen Gemeindesachen lebhaft beteiligte. Das beste Andenken wird ihm bewahrt bleiben.

Herborn, 24. Januar. Vorgestern ging das Ehepaar L. auf den Markt und sich ein französisches Kind von 4½ Jahren und ein jüngeres Kind im Hause zurück, in dem sie die beiden einschlossen. Während der Abwesenheit der Eltern nahm das Kind einer befreundeten Familie, das ebenfalls in der verschlossenen Stube war,

alschende Kohlen und schüttete dieselben in das Bett des frischen Kindes. Das Bett stand sofort in hellen Flammen. Verbrennende bemerkten das Feuer, jedoch zu spät. Das frische Kind beim Eintreffen der Hilfe schon am oberen Theile des Körpers gleich verbrant und verschüttet nach mehrstündigem unzähligen Schmerzen gestorben. (Rh. C.)

— Kreuznach, 24. Januar. Ein Haupttreffer in der großen Wallblotterie, der Liebe, fiel auf einen hiesigen Lehrer, welcher in der vorjährigen Saison das Tochterchen eines New-Yorker wehrlosen Millionärs kennen lernte, in der überlebenden Heimath auf mehrfache Einladung eines Brüderchens abstieß und als glücklicher Bräutigam seines Goldhabschreis wohlgemut zurückkehrte. Im Frühjahr wird in dem hiesigen Elternhause Hochzeit gefeiert.

(Kurze Notizen.) Wie bestimmt und aus gutes Ende mitgetheilt werden kann, wird der Communal-Verband die bisjetzige Bahn Niederbrombach-Dauborn-Kirberg bauen. Im Landesausschuss in Wiesbaden kam die Sache jedoch zu Verhandlung und fand auch viele Sympathie. An der Abstimmung des Communal-Landtags darf wohl kaum gezwungen werden. — In nächster Zeit wird das 50-jährige Bestehen des Gymnasiums in Hadamar würdig begangen werden. — An Stelle des von Kunkel nach Hattersheim verlegten Herrn Steueraussehers Hanemann tritt Herr Steuerausseher Stark aus Kiel.

Neues aus aller Welt.

* Der junge König von Serbien hat fürsich seinen ersten Ball mitgemacht. Es war der Ball des Belgrader Jodokklubs, den der 17-jährige König zu seinem Debüt wählte, und in Zeitungen verzeichnet getreulich die Namen der Damen, mit denen er getanzt hat. Die erste Dame, welche er zum Tanz aufsuchte, war Frau Konstantinowitsch, die Gemahlin des Präsidenten des Jodokklubs, welche eine Verwandte des königlichen Hauses ist. Ihre Tochter des gewesenen Oberhofmeisters seiner Mutter, Dame Simonowitsch, sowie andere junge Damen führte der junge König zum Tanz.

(Kleine Chronik.) Wie die „Salzburger Chronik“ mitteilt, trat der Prinz Eduard Schönburg, der Sohn des Präsidenten des österreichischen Herrenhauses, des Fürsten Alexander Schönburg, als Novize in das Benediktiner-Kloster in Prag ein. — Im Schloss zu Garsden verlor, wie aus Wien berichtet wird, ein Schloss durch Anzünden seines Strohhauses die Anstalt in Brand gebrückt. Die Bauern kamen vom Bande herein und räubten ein, was von den Flammen noch nicht verzehrt worden war. Die Einwohner der Stadt wehrten sich dagegen so gut sie konnten. Es kam zu blutigen Austritten und eine ganze Anzahl Personen wurden getötet. Mittlerweile wütete das Feuer immer weiter, ohne dass es Eindringen gelassen wurde.

Telegraphischer Cours-Bericht.

Frankfurt, den 25. Januar, 2.30 Uhr. Schlußcurse.

Staats-Papiere.	Bahn.
3 Reichs-Auleihe 86,15	Hibernia 11,50
4 Preußische Consols 107,50	Baurhütte 11,40
5 Griechen 28,70	Bahnen. Bess. Ludwig-Bahn 108,35
4 Italiener Compt. 75,10	Böh. Ludwig-Bahn 225,30
3 Deut. Goldrente 97,65	Böh. Bautzner 308,-
4 Silberrente 79,60	Duf-Bodenbacher 268,-
4 Papierrente 79,45	Staatsbahn 90,-
3 Portugiesen 20,50	Lombarden 188,-
5 am. Rund. R. 95,20	Nordwest-Bahn 202,-
4 dsgl. v. 1890 84,20	Eibthal 203,-
4 russ. Consols v. 1880 99,85	Jura-Simplon-Bahn 55,90
III. Orient-Auleihe 89,95	Gotthard-Bahn 149,20
5 Serb. Tabak-R. 66,50	Schweiz. Nordost-Bahn 100,20
4 Spanier Ausl. 62,95	Central-Bahn 113,20
Böllerkufen	Verein. Schweizer-Bahn 70,20
Couj. Türken	Loose. 1860er Loose 22,40
Türken D.	Türken-Loose 22,40
4 Ungar. Goldrente 96,-	Welsch. Welsch 20,45
4 Ungar. Kronrente 91,10	London 81,20
4/2 1889er Goldungen 99,-	Paris 162,20
4/2 Silber. Argentinier von 87 46,-	Bien 162,20
4/2 äu. äu. Ägypter 88 41,-	Brünnie Credit per Jan. 1/2 per Febr. 1/2
4/2 Äu. Ägypter 102,90	Disc.-C. per Jan. 1/2 per Febr. 1/2
3/2 priv. 99,45	Papier-Geld. Brief. Amer. Banknoten
6 Mexikaner compt. 65,10	Franz. do.
Banken.	Deutsch. do.
Reichsbank-Anteile 151,70	Russ. do.
Berl. Handelsges. 129,50	Span. do.
Darmstädter Bank 129,30	Itali. do.
Deutsche Bank 158,40	Russische do.
Disconto-Commandit 174,40	Geldsorten. 20 Franken-St.
Deutsch.-Ungar. Bank 888 1/2	20 do. in 1/2
Länderbank 205 1/2	Dollars in Gold
Deutsch. Credit 287 1/2	Ducaten
Ungar. Credit —	da, al marco
Ottomanische Bank 118,20	Engl. Sovereigns
Industrie-Papiere.	Gold al marco p. R.
Norddeutscher Lloyd 118,-	Ganzl. Scheideg.
Gelsenkirchener 144,20	Hoch. Silber
Harpenier 136,20	Deutsch. Silber
Lendenz: Ruhig.	Russ. Imperiales

Bekanntmachung. Heute Freitag, den 26. Januar, von 10 Uhr ab:

Fortsetzung der Concursversteigerung v. Moers

Kirchgasse 16.

Die Ladenmobilien kommen präcis 12 Uhr zum Ausgebot.

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

In diese Rubrik werden aufgenommen
Inserate betreffs Er- und Vermietung
von Wohnungen, Räumen u. Sälen
ge sucht und -angebote, Capitalien.

Diese Anzeigen sind bis
spätestens 11 Uhr Vormittags
bei der Expedition aufzugeben.

Kleine Anzeigen.

In dieser Rubrik finden alle nebenstehend besonders bezeichneten kleinen Anzeigen gegen Vorzeigung des in jeder Sonntagsnummer enthaltenen Inseraten-Bons ein mal bis zu fünf Zeilen kostenlose Ausnahme. Jede weitere Zeile wird bei einmaliger Ausnahme mit 3, bei mehrmaliger Ausnahme mit 2 Pfg. berechnet.

Synagoge Michelberg.
Freitag Abend 5.— Uhr
Samstag Morgens 9.— Uhr
Predigt zur Feier des Geburts-
festes Sr. Majestät des Kaisers
und Königs 9.30 Uhr
Rathmittags 3.—
Abends 6.—
Sonntags Morgens 7.15.—
Nachm. 5.—

Die Gemeinde-Bibliothek ist
geöffnet Sonntags von 10 bis
10½ und 4 bis 5 Uhr.

Gottesdienst:
Freitag Abends 5.— Uhr
Samstag Morgens 8.45
Gottesdienst zur Geburtsfeier
des Sr. Majestät des Kaisers
und Königs 9.30 Uhr
Rathm. 3.—
Abends 6.05.—
Sonntags Morgens 7.15.—
Abends 4.45.—

Häusermarkt.

Ein Eckhaus

zitten in der Stadt, mit gut
geleg. Spezial-Geschäft, preis-
wert zu verkaufen. Näh. Part. C. H. M. Eckhardt, Alte-
gasse 45, 2 St. 5137

Zu verkaufen:

Spottbillig.

Aus einem Concurs

Schw. Chantilly-Spitzen
der Meter nur 25 Pfg.,
immer eine Parthe hoch. Partier

Ballblumen
Bauend billig zu verkaufen.
H. Sulzberger,
Schwalbacherstraße 10.

Ein hoch-elegantes
Büffet
preiswert zu verkaufen.
Hermannstr. 7, Part.

Eine wachsamer

Hofhund
zu verkaufen, 8049*
Wainerstraße 62.

Ein Kleiderschrank,
Kinder- und Kinder-Bettstelle
zu verkaufen. 8036*
Küllerstraße 58, Hth. P. L.

Für Tapizerer!
Ein fast neuer Teppich-
kammer ist hübsch zu verkaufen.
Expedition. 5178

Schöne jg. Hühner
zu verkaufen, 8087*
Kastellstraße 9.

Wäschbüttle
zu verkaufen.
Küllerstraße 22, part.

Ein gängbares
Milch-Geschäft
Kundshaft sofort zu
verkaufen. Näh. H. Bl. 8092*



Ein gängbares
Milch-Geschäft
Kundshaft sofort zu
verkaufen. Näh. H. Bl. 8092*

Zu vermieten:

Aarstraße 9, 1.

eine Wohnung mit 2 Zimmern,
Küche, Keller, auf 1. April zu
vermieten. 5059

Adolfsallee 17,

ist eine Wohnung im Hinterhaus
von 4 Zimmern und Zubehör
auf ersten April an ruhige
Mieter zu verm. 5062

Albrechtstraße 38

eine schöne Wohnung, 3 Zimmer,
Küche und Zubehör zu verm.
Näh. Part. r. 7678*

Albrechtstraße 38

1. Mansarde-Wohnung, sowie
2 einzelne Mansarden auf April
zu verm. Näh. Part. r. 7678*

Albrechtstraße 40

Wohnung von 2 geräumigen
Zimmern, Küche, Keller, Wasch-
küche, Trockenplatz, Closets im Ab-
schluss a. 1. April zu verm. 4726

Adlerstraße 9

ist ein großer Holzschuppen bill.
zu vermieten. 8080*

Adlerstraße 10

eine Wohnung, 2 Zimmer und
Küche, auf 1. April zu v. 5176

Adlerstraße 26

2. St. links, ein möbl. Zimmer
zu vermieten. 5118

Castellstraße 7

ein schönes großes Zimmer an
eine einzelne Person a. 1. April
zu vermieten. 4984

Dokheimerstraße 26

find Wohnungen von 2 bis 4
Zimmern nebst Küche und Zub.
per 1. April zu verm. 5068

Dokheimerstraße 26

find Mansardewohnungen an
ruhige Leute per sofort oder
1. April zu vermieten. 5069

Feldstraße 19, Part.

ein heizbares Zimmer zu ver-
mieten. 8041*

Frankenstraße 19,

eine Wohnung, 3 Zimmer und
Zub. zu vermieten. Näh. Part.
2. St. 5957

Herrnmühlgasse 9

eine Parterrewohnung, 8 Zim-
mer, Dachst., Keller, Holzstall
sof. zu verm. 4416

Hellerstraße 11,

schöne Wohnung mit 3 Zimmern,
Küche und Zubehör, Closets im
Glasabschluß mit einer Abtheil.
Garten. 5197

Hellerstraße 22, 1.

1 Zimmer und Küche, Mansarde u.
Keller zu verm. Näh. 2. St. 5124

Hellerstraße 22, 1. St.

3 Zimmer, Küche, Mansarde u.
Keller auf den 1. April zu ver-
mieten. Näh. 2. St. 5124

Ludwigstraße 2,

ein Friseurkabinett mit Wohnung
sehr preiswertig zu vermieten.
Näh. Blatterstraße 32, 1 St.
hoch. 5001

Ludwigstraße 20

2 Zimmer u. Küche im 1. Stock
auf 1. April zu verm. Ph. Pleitner Wwe.

Mauerstraße 14

ist eine Mansarde-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näh. daselbst. 4731

Eine kleine Bel-Etage

besonders geeignet für Bu-
reaus u. Agenturen, zum
1. April zu vermieten.
Näheres Marktstraße 27,
Parterre. 4958

Eine kleine Bel-Etage

besonders geeignet für
Confectionen u. ähn-
liche Geschäfte, auch
für photogr. Ateliers
zu 1. April zu verm.
Näh. Marktstraße 27,
Parterre. 5209

Mehrgasse 13,

1. Stock, ist eine 1. Wohnung
an ruhige Leute sehr billig zu
vermieten. Näh. b. S. Baum,
Grabenstraße 12. 5054

Mehrgasse 20

Wohnung von 3 Zimmern mit
Zubehör auf gleich od. 1. April
zu vermieten. 8080*

Mehrgasse 26

1. Stock, ist eine 1. Wohnung
an ruhige Leute sehr billig zu
vermieten. Näh. b. S. Baum,
Grabenstraße 12. 5054

Mehrgasse 30,

1. Stock, ist eine 1. Wohnung
an ruhige Leute sehr billig zu
vermieten. Näh. b. S. Baum,
Grabenstraße 12. 5054

Mehrgasse 64

Wohnung im Vorderh., 3 auch
4 Zimmer mit Zubeh., comfort,
eingerichtet, per 1. April zu
vermieten. 8041

Mehrgasse 64,

im Hinterhaus 2., 3 auch 4
Zimmer nebst Zubehör und 1
helle Werkstatt mit Glashalle p.
1. April zu verm. 5040

Mehrgasse 15

Wohnung von 4 Zimmern, Küche
Mansarde u. Keller auf 1. April
event. früher zu verm. Näh.
Neugasse 24, Laden. 5208

Mehrgasse 22

gesunde Wohnungen von 6 Zim-
mern und Zubehör, vorzügliche
Heizvorrichtungen preiswertig
zu vermieten. Zu erfragen
Biebricherstraße 25. 5144

Mehrgasse 27

Bel-Etage, 3 Zimmer mit Zub.
zu vermieten. 5175

Mehrgasse 32,

eine kleine Dachwohnung auf
gleich zu vermieten. 5002

Mehrgasse 44,

2 Zimmer u. Küche und 1 Zimmer
u. Küche auf gleich oder später
zu vermieten. Näh. Blatter-
straße 5. 5045

Mehrgasse 22, 1. St.

3 Zimmer, Küche, Mansarde u.
Keller auf den 1. April zu ver-
mieten. Näh. 2. St. 5124

Ludwigstraße 2,

ein Friseurkabinett mit Wohnung
sehr preiswertig zu vermieten.
Näh. Blatterstraße 32, 1 St.
hoch. 5001

Ludwigstraße 20

2 Zimmer u. Küche im 1. Stock
auf 1. April zu verm. Ph. Pleitner Wwe.

Mauerstraße 14

ist eine Mansarde-Wohnung, 2
Zimmer u. Küche sofort zu verm.
Näh. daselbst. 4731

Steingasse 10

find zwei Wohnungen, je ein
Zimmer, Küche nebst Zubehör
auf 1. April zu verm. 8013

Steingasse 13

1. abgeschl. Wohnung von drei
Zimmern, Küche und Zub. auf
1. April zu vermieten. 5000
Hoh. Seids.

Steingasse 15, 3.

eine abgeschl. Wohnung von 4
Zimmern, Küche, Kammer für
450 M. v. 1. April zu verm.

Steingasse 26

ist eine schöne Wohnung, 2 Z.
Küche, im Hinterh. auf 1. April
zu vermieten. 8024*

Steingasse 30,

ist eine Dachwohnung, enthaltend
2 Zimmer, Küche, Holzstall, Keller
an ruhige Leute zu verm. 7660*

Sedanstraße 4

ein großes leeres Parterre-
Zimmer auf 1. Februar zu ver-
mieten. 417a

Schlichterstr. 15

1. schöne Souterrain-Wohn-
nung, 3 Zimmer, Küche, Glas-
abschluß, zu vermieten. Näh.
Parterre daselbst. 5446

Schulberg 21, Part.

schöne abgeschl. Frontsp.-Wohn-
(2 Zimmer und allem Zubeh.)
in ruhigem Hause auf 1. April
oder früher zu verm. 7965

Schulstraße 26

Hinterh. 1 St. rechts, können
2 reinliche Leute schönes Logis
erhalten. 8021*

Karlstraße 16,

find 2 möbl. Parterre-Zimmer
auf gleich zu verm. 8067*

Walramstraße 37

eine Wohnung mit 2 Zimmern u.
Küche zu verm. 5900

Werstraße 6,

2 möblir. Zimmer sofort zu
vermieten. 5277

Unser
Adressbuch von Wiesbaden

und Umgegend pro 1894/95

befindet sich z. Zt. in Bearbeitung.

Der neue Jahrgang wird in gewohnter sorgfältiger und gewissenhafter Weise hergestellt, **ausserdem wird derselbe noch drei Beilagen enthalten:**

- 1) Einen neuen Stadtplan,
- 2) einen Plan des Zuschauerraums des neuen Theaters,
- 3) Plan der Umgegend von Wiesbaden.

Ungeachtet dieser weiteren werthvollen Beigaben bleibt der seitherige niedrige Subscriptionspreis von Mk. 4.50 bestehen; **nach Erscheinen des Buches erhöht sich jedoch der Preis auf Mk. 5.50.**

Wir erlauben uns, zur Bestellung des Werkes ergebnst einzuladen, indem wir gleichzeitig darauf aufmerksam machen, dass Anzeigen von Wohnungs- und Geschäfts-Veränderungen stets gerne entgegenommen werden.

5135

Carl Schnegelberger & Co.,
26 Marktstrasse 26,

Fernsprech-Anschluss No. 286.

Ostender Fischhandlung
3 Delaspeestraße 3 und auf dem Markt.
Nur frische Fische, keine schon halb abgestandene Ware, daher auch nicht unter Preis.

Empfehle frischen Rheinsalm, feinste Ostender Seezungen, Steinbutt, Limandes, Zander, Hechte, Cablau, Schellfische, Schollen, Petermännchen, lebende Rheinhechte, Rheinlärchen, Barse, Male, Austern
z. z.

5440

Johann Wolter.

Adressbuch der Stadt Wiesbaden.

Den verehrlichen Einwohnern von Wiesbaden beehre ich mich ergebenst anzuseigen, dass ich das seit einer langen Reihe von Jahren von meinem verstorbenen Vater herausgegebene „Joost'sche Adressbuch der Stadt Wiesbaden“, 35. Jahrgang, voraussichtlich schon im Monat Mai erscheinen lassen werde.

Das „Joost'sche Adressbuch der Stadt Wiesbaden“ wird in dem 35. Jahrgang neben seiner geschmackvoller Form auch Mandes Neue bieten, was mich zu der Hoffnung berechtigen dürfte, ein zahlreiches Abonnement zu erzielen.

Der Subscriptionspreis beträgt 4 Mk. (gegen früher 5 Mk.) **Geschäfts-Anzeigen**, um deren recht baldige Aufgabe ich ergebenst bitte, werden die ganze Seite mit 12 Mk., die halbe Seite mit 8 Mk. und die drittel Seite mit 5 Mk. berechnet.

Hochachtungsvoll

Else Joost,
Pagenstecherstraße 1,
Parterre links.

5333

Umzugs halber zweihür. gut. Kleiderschrank 20 Mk., 1 Ruhbaum-Schreibtisch 40 Mk., vierstuhl. Kommode 15 Mk., 1 Ruhb. Stappisch 10 Mk., 1 ovaler Ruhb.-Tisch 12 Mk., 1 Küchenschrank mit Glasauflage 20 Mk., 1 Kürbische 6 Mk., Regulator, Bilder, Küchenjäckchen sofort zu verkaufen 8098

Michelsberg 20, Hth. 1 St.

verändert Anweisung z. Rettung von
Luftkugel. M. Falkeberg, Berlin,
Oranienstraße 172.

180

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Redaction: Für den politischen Theil und das Feuilleton: Chefredakteur Ferdinand Fößel.

für den localen, den allgemeinen Theil und die Uferzeite: Otto von Wachen. Gänzlich in Wiesbaden.

Rotationsdruck und Verlag: Wiesbadener Societäts-Druckerei. Verantwortliche Red